Nr. 271. Sonnabend, 19. November. 1898

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 6.

XVII. Jahrgang.

[illegible] Ketterhagergasse Nr. 6. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das Sternenbanner auf den Philippinen.

Nachdem der aus Anlaß des Faschoda-Streites und der ägyptischen Frage befürchtete Conflict zwischen zwei großen europäischen Mächten fürs erste glücklich beigelegt worden ist, ist als die derzeitig heikelste Frage der internationalen Politik diejenige zurückgeblieben, welche sich an den bevorstehenden Besitzwechsel auf den Philippinen knüpft. Diese Frage hat ein um so bedenklicheres Angesicht erhalten, als in den Vereinigten Staaten bei den Wahlen vom 8. November die Republikaner, welche die Partei des Jingoismus und des Chauvinismus sind, die Mehrheit behauptet haben. Den Amerikanern ist der Appetit beim Essen gewachsen und der leichte Sieg über die Spanier hat in den Vereinigten Staaten den Drang nach Weltpolitik mächtig gefördert. In Spanien sieht man mit Trauer die letzten Trümmer der einstigen Colonialherrlichkeit versinken, aber zu anderen Maßregeln als diesen Kundgebungen der Trauer ist Spanien kaum im Stande. In den Vereinigten Staaten wird kein Hehl daraus gemacht, daß bei einer weiteren Verlängerung des passiven Widerstandes der Spanier die Feindseligkeiten von neuem aufgenommen werden würden. Der Rest der militärischen Machtmittel Spaniens beschränkt sich aber heute auf das unbedeutende Geschwader Camaras, das der Flotte, welche die Amerikaner an die spanische Küste entsenden könnten, in keiner Weise gewachsen wäre. Eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten würde für Spanien voraussichtlich noch den Verlust der Canarischen Inseln nach sich ziehen.

Hegt man also in Spanien noch irgend welche Hoffnungen, so können sie sich nicht auf die eigene Kraft, sondern nur auf die Hilfe von außerhalb stützen. Aber haben diese Hoffnungen einen Anschein von Berechtigung? Daß das Vorgehen der Union gegen die Philippinen einen Schritt von großer Tragweite bedeutet, ist unzweifelhaft. Indem die Vereinigten Staaten ihre Hand nach den Philippinen ausstrecken, treten sie aus ihrer bisherigen Sphäre heraus und begeben sich auf den großen politischen Weltmarkt mit der ausgesprochenen Absicht, in Zukunft Weltpolitik treiben und als Concurrent der europäischen Mächte auftreten zu wollen. Die Philippinen sind von Amerika durch den großen Ocean getrennt und sie bilden das Bindeglied zwischen der japanischen Insel Formosa und dem malaiischen Archipel; hier stoßen die Interessen der alten und der neuen Welt hart zusammen, denn die Philippinen würden, wenn sie sich in den Händen einer über bedeutende Streitkräfte verfügenden Großmacht befänden, in gewissem Sinne den Schlüssel zu den chinesisch-ostasischen Gewässern bilden.

Es liegt auf der Hand, daß das Vorgehen der Vereinigten Staaten gegen die Philippinen besonders mit den Interessen Rußlands und Japans collidirt, dieser beiden Mächte, welche durch ihren großen ostasiatischen Besitzstand an den Philippinen auf das stärkste interessirt sind. In der russischen Presse ist in dieser Frage längere Zeit hindurch eine sehr scharfe und energische Sprache geführt worden, aber seit einiger Zeit ist diese Erörterung völlig verstummt und es muß sehr zweifelhaft erscheinen, ob Rußland in irgend einer Form gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten Stellung nehmen wird. Was Japan anbetrifft, so kann man es wohl als ausgeschlossen betrachten, daß es zu einer activen Wahrnahme seiner Interessen schreiten wird; wenigstens hat bisher nichts zu einer derartigen Annahme berechtigt. In Spanien blickt man ferner mit gewissen Hoffnungen auf Frankreich, als ob dieses sich seines früheren Ausspruchs erinnern werde, als Vormacht der romanischen Rasse zu gelten. Bisher ist aber diese Hoffnung durch nichts gerechtfertigt worden; sollte die Republik in dieser Frage zu irgend einem Vorgehen entschlossen sein, so ist es klar, daß es sich hierbei nur um eine gemeinsame Zweibund-Action handeln könnte. Was England anbetrifft, so weiß man, daß es rückhaltlos auf Seiten der Vereinigten Staaten steht. Am umstrittensten ist seit längerer Zeit das Verhalten der deutschen Politik zu diesen Fragen, nicht weil an sich Grund zu ernsthaften Zweifeln über diese Stellung vorhanden wäre, sondern weil die auswärtige Presse seit langer Zeit bemüht ist, sich auf diesem Gebiete in sensationellen Erfindungen und Entstellungen zu ergehen. In Wahrheit steht aber die deutsche Politik auf dem Standpunkte, daß wir auf den Philippinen in erster Reihe nur Handelsinteressen, wenn auch starke, haben. Täuscht die Spanier die sehr schwache Hoffnung auf eine Unterstützung ihrer Ansprüche durch Rußland und Frankreich, so werden sie und Europa sich damit abfinden müssen, daß in Zukunft auf den Philippinen das Sternenbanner weht.

Politische Uebersicht.

Danzig, 18. November.

Wie viel Handwerker sind in Corporationen?

Die Erhebungen des Handelsministers zur Beurtheilung der Frage, in welcher Weise die künftigen Handwerkskammern abgegrenzt werden sollen, haben wieder die Thatsache bekräftigt, daß trotz aller Förderung des Innungswesens die übergroße Mehrzahl der Handwerker dem Corporationsgedanken fremd geblieben ist. Von 788027 selbständigen Handwerkern, die in Preußen ermittelt worden sind, gehören, wie gestern schon erwähnt, nur 248320 Innungen oder Gewerbevereinen an, d. h. noch nicht ein Drittel aller Handwerker ist incorporirt. In den einzelnen Regierungsbezirken variirt dieses Verhältniß, wenn man von Sigmaringen, wo von 3689 Handwerkern nur 161 in Gewerbevereinen incorporirt sind, absieht, zwischen $^1/_2$ und $^1/_{18}$. Nur in den Regierungsbezirken Stettin und Oppeln und in der Stadt Berlin machen die incorporirten Handwerker mehr als die Hälfte der Handwerker überhaupt aus. In den östlichen und mittleren Provinzen hat die Innungsbewegung, die allerdings in den letzten Jahren mit besonderem Eifer betrieben wurde, einen weit größeren Erfolg zu verzeichnen gehabt, als in den westlichen Provinzen, wo die Zahl der incorporirten Handwerker theilweise eine fast verschwindende genannt werden muß. Einen wenig befriedigenden Eindruck machen die Zahlen, welche über die Stärke der einzelnen Innungen mitgetheilt werden. Von 7753 Innungen haben 1878 nur 10 und weniger Mitglieder; 9 Innungen haben nur 1 Mitglied. Nahezu $^3/_5$ aller Innungen, nämlich 4421, zählen 20 und weniger Mitglieder. 20 Mitglieder sind aber auch seitens der Regierung wiederholt als die Mindestzahl für eine einigermaßen leistungsfähige Innung bezeichnet worden. Die Vertheilung der Innungen auf die einzelnen Regierungsbezirke legt den Schluß nahe, daß bei den kleinen und kleinsten Innungen in der Hauptsache die östlichen Provinzen in Betracht kommen. Die Zahl der vorläufig in Preußen vorgesehenen Handwerkskammern beläuft sich auf 33. Wenn früher in Handwerkerkreisen die Forderung aufgestellt wurde, es müßten mindestens so viel Handwerkskammern errichtet werden, als Handelskammern existiren — in Preußen 83 —, so beruhte dieselbe auf einer Verkennung der Dinge. Die Vertheilung des Handwerks in eine ganz andere wie die des Handels, und wir sind überzeugt, daß sich in vielen Fällen der Wirkungskreis einer Handwerkskammer mit dem Geltungsbereich einer Zwangsinnung decken wird. Schon aus ökonomischen Rücksichten erscheint eine Beschränkung in der Zahl der Handwerkskammern angezeigt; denn die aus der Errichtung und Thätigkeit der Kammern erwachsenden Kosten sind nach dem Gesetze zwar in erster Linie von den dem Kammerbezirk angehörenden Gemeinden bezw. den weiteren Communalverbänden zu tragen, die Gemeinden sind aber nach dem § 103 l der Gewerbeordnung berechtigt, die auf sie entfallenden Antheile auf die einzelnen Handwerksbetriebe umzulegen. In letzter Linie wird also das Handwerk selbst die Kosten für die Kammern zu tragen haben.

Die Ausdehnung der Invalidenversicherungspflicht auf Lehrer und Lehrerinnen.

Außerhalb der Versicherungspflicht stehen zur Zeit im allgemeinen alle Personen, welche nicht vorwiegend körperlich arbeiten, sondern sich einer ihrer Natur nach höheren, mehr geistigen (wissenschaftlichen, künstlerischen etc.) Thätigkeit widmen. Es sind deshalb auch die mit der Ausbildung und Erziehung der Jugend betrauten Personen dem Versicherungszwange nur dann unterworfen, wenn es sich um Unterweisungen handelt, denen ein wissenschaftlicher Charakter nicht oder nur in geringem Grade innewohnt und die mehr zur Förderung der leiblichen Erziehung der Kinder bestimmt sind. Im übrigen sind sowohl die Lehrer an öffentlichen oder diesen gleichstehenden Schulen, wie auch Hauslehrer und Hauslehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen regelmäßig für nicht versicherungspflichtig erachtet worden, ebenso wie diejenigen Lehrer und Lehrerinnen, welche nicht im Haushalt oder an einer Schule angestellt sind, sondern selbständig einzelne Stunden geben. Von der Berufsgruppe der Lehrer und Lehrerinnen, denen eine Pensionsberechtigung oder eine ähnliche Fürsorge für den Fall der Erwerbsunfähigkeit häufig abgeht, hat hiernach zur Zeit nur ein kleiner Bruchtheil mit der Invalidenversicherung zu thun.

Die vielfach ungünstige Lage der Privatlehrer und Privatlehrerinnen macht es diesen in der Regel unmöglich, aus eigenen Kräften für die Zukunft zu sorgen; ihre Betheiligung an den für sie errichteten besonderen Pensionsanstalten oder an ähnlichen Fürsorgeeinrichtungen ist deshalb beschränkt geblieben. In den betroffenen Kreisen ist der dringende Wunsch nach einem Anschluß an die reichsgesetzliche Invalidenversicherung laut geworden.

Die Novelle zum Invalidenversicherungsgesetze hat diesen Bestrebungen Rechnung getragen und sich für die Einführung des Versicherungszwanges für Lehrer und Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen entschieden, da von der freiwilligen Versicherung nach den bisherigen Erfahrungen ein nennenswerther praktischer Erfolg nicht zu erwarten ist. Der Versicherungspflicht sollen aber, wie in der Klasse der Betriebsbeamten, nur solche Lehrer etc. unterworfen werden, deren Jahreseinkommen 2000 Mk. nicht übersteigt; denn nur für diese ist das Bedürfniß nach gesetzlicher Fürsorge anzuerkennen. Aus gleichem Grunde sollen die Lehrer etc. von der Versicherungspflicht dann freibleiben, wenn sie an öffentlichen Schulen oder Anstalten angestellt sind und in Folge dieser Anstellung eine Pensionsanwartschaft haben; bei Anstellung an nichtöffentlichen Schulen oder Anstalten sollen sie unter der gleichen Voraussetzung nach Prüfung der Verhältnisse von der Versicherungspflicht auf Antrag entbunden werden dürfen.

Soweit hiernach die Versicherungspflicht begründet ist, sind die Vorstände der den Lehrer u. s. w. beschäftigenden Anstalten oder die Haushaltungsvorstände als die zur Beitragsentrichtung Verpflichteten zu betrachten. Bei Ertheilung einzelner Stunden in den Häusern sollen die Lehrerinnen u. s. w. hinsichtlich der Beitragsentrichtung ebenso behandelt werden, wie andere unständig beschäftigte Personen, indem derjenige zur Leistung des Wochenbeitrags herangezogen wird, bei dem in der betreffenden Woche der erste Unterricht ertheilt worden ist. Die hieraus möglicherweise entstehenden Schwierigkeiten werden dadurch wesentlich abgeschwächt, daß die Novelle in solchen Fällen allgemein die Selbstentrichtung der Beiträge durch den Versicherten unter Vorbehalt des Rückgriffs auf den beitragspflichtigen Arbeitgeber gestattet.

Interpellation im österreichischen Reichsrath gegen Deutschland.

Die am Mittwoch im österreichischen Reichsrath eingebrachte tschechische Interpellation gegen die Ausweisungen österreichischer landwirthschaftlicher und gewerblicher Arbeiter aus Deutschland, über welche unser „Reichsanzeiger“ eine Mittheilung noch nicht bringt, thut offenbar des Guten zu viel. Allerdings ist man in Deutschland über den Umfang dieser Ausweisungen sehr wenig unterrichtet, aber jedenfalls ist der Vergleich mit dem Verbot der Theilnahme polnischer und tschechischer Aerzte und Naturforscher an dem geplanten Aerzte-Congreß in Posen in keiner Weise zutreffend. Nach der Absicht der tschechischen Agitatoren sollte dieser Congreß zu einer polnisch-tschechischen Verbrüderungs-Demonstration benutzt werden. Vielleicht wäre das in Wirklichkeit garnicht geschehen, aber nachdem die Aufforderung zu zahlreichem Besuch des Congresses zu dem oben bezeichneten Zwecke öffentlich erfolgt war, machte die preußische Regierung den Hauptagitatoren die Theilnahme an dem Congreß unmöglich, der in Folge dessen überhaupt nicht stattfand. Dunkler freilich ist es, weshalb die neuesten Ausweisungen von österreichischen Polen oder Tschechen erfolgt sind. Die Regierungspresse hat bisher über diese Sache ein absolutes Schweigen beobachtet, was natürlich nicht verhindert, daß die Tschechen dieselben auf national-polnische Gründe zurückführen und über eine Verletzung des deutsch-österreichischen Bündnisses klagen, dem sie, wenn es von ihnen abhinge, sobald als möglich den Garaus machen möchten. Aber wie dem auch sein mag, vielleicht erfahren wir aus der Beantwortung der Interpellation etwas Näheres über diese Ausweisungsaffaire. Bisher fehlt es daran sehr.

Wien, 17. Nov. Im Abgeordnetenhause beantwortete heute der Ministerpräsident Graf Thun

---

Ein Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Paysen.

62) [Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Nun war sie sein geworden, mit ganzer Seele, ohne Scheu und Angst — freiwillig und gern, in seligem Mitempfinden der Wonnen dieser Stunde.

Ungern erinnerte er sich, daß die Zeit Flügel hatte. Sie flog viel zu schnell davon. Trotzdem hatte er diese eilige Freundin ohne ein einziges vernünftiges Wort entfliehen lassen.

Er stand auf und zog Gisela sanft zu sich in die Höhe, nahm ihren Arm in den seinen und sagte: „Wir sind Verschwender, Gisela, wir müssen haushalten mit der Zeit. Nicht lange mehr, und ich muß dich heimgeleiten — eine viel zu kurze Dauer für alles das, was wir uns noch zu sagen haben. Meinst du nicht auch?“

„Ja“, sagte sie, lächelte und sah zu seinem glückstrahlenden Gesicht auf; aber was nützt uns Sparsamkeit, selbst Geiz — wir werden kein Ende finden!“

„Zum Ende gehört ein Anfang — machen wir den Anfang.“

„Womit?“ fragte Gisela.

„Erst nochmals hiermit“, sagte er, nahm ihren Kopf sanft in beide Hände und küßte sie, „und dann“, nun zog er ihren Arm in den seinigen und schritt langsam durch das Zimmer, „laß Dir dein Heim zeigen, meine Geliebte. Du wirst Alles in Ordnung finden. Seitdem ich dich zuletzt gesehen, hielt ich alles zu deinem Empfang bereit. Ich wollte mir wenigstens einbilden, daß du eines Tages hier als Herrin einziehen würdest. Nun ist es so gekommen, viel schneller, als ich zu hoffen gewagt. — Der Anblick der Nelken that mir nicht mehr weh. Im Gegentheil, sie belebten meine Gedanken durch ihr Duften und Leuchten. Du wirst sie auch in meinem Zimmer finden. Sie hauchten mir deine Grüße entgegen; überall wo sie blühten, glaubte ich deine Nähe zu empfinden. So stark ist die Einbildungskraft der Liebe. Komm, liebes Kind, laß dich von mir mit deinen Nelken schmücken.“

Und somit traten sie gemeinsam an dieselben heran, und nachdem Ulrich die vollsten und schönsten Blüthen abgeschnitten, steckte er ihr diese Lieblingsblume in das Haar und in den Gürtel. Dann umschlangen sie sich und gingen langsam von einem Raum in den anderen, und zuletzt gelangten sie auch in Marias Zimmer. Einen Augenblick schwankte Ulrich — sollte er daran vorüber- oder hineingehen. Die Vergangenheit sollte ja nicht berührt, diese Stunde nicht beschattet werden!

Dennoch that er es. Offen und sonnenklar mußte fürderhin alles zwischen ihnen sein, und besser jetzt, da ein wehmüthiger Schmerz ihrer beider Seelen immer noch gefangen hielt, als späterhin daran rühren.

Und Ulrich öffnete die Thür des einzigen im Hause verhängten Zimmers, schob darinnen die Vorhänge zurück, damit ein helles Licht hineinleuchte, und Gisela sanft umfassend, führte er sie an das Bild und sagte darauf hindeutend mit leiser Stimme: „Das ist Maria. Sieht sie nicht sanft und freundlich aus? Werde nicht traurig, mein Kind. Sie würde sich reinen Herzens freuen, könnte sie auf uns Glückliche herabschauen. Ein großes, reines Lebensglück, das war ihr letzter Erdenwunsch für mich. Nun hat sich erfüllt, was sie erfleht. Willst du sie kennen lernen in ihrer wahren Gestalt, so lies, was ich in einer traurigen, liebeleeren Stunde hier unter ihrem Bilde zu Papier gebracht und in den Schreibtisch geschlossen habe. War's doch für dich bestimmt, Geliebte, wenn ich von neuem in die Ferne, in die Fremde gezogen wäre. Wie hat sich nun meine Zukunft erhellt — wir bleiben beisammen, dürfen nun froh und glücklich sein.“

Sie aber brach im Uebermaß reuigen Schmerzes in ein heißes, leidenschaftliches Weinen aus, und obwohl er ihr's wehrte, stammelte sie immer wieder: „Verzeih mir —“, bis er sie ruhig geküßt und sie aus dem Zimmer sanft herausgezogen, sie durch die sonnenbeschienene Halle in sein Zimmer geführt hatte.

Alles das, was ihn an sie erinnert hatte und fortgeschlossen war, ihre Bilder, ihre Gaben, das hatte seine Hand dort längst wieder hervorgeholt, — nur eins noch nicht, den Ring. So ernst war es ihm noch immer gewesen mit dem — Harren.

Er sagte ihr es und führte sie an den Schrank, um das Kleinod dem dunklen Versteck zu entziehen, in dem es seinen Glanz verborgen, legte den Ring in ihre Hand und sah sie mit einem tiefen, sprechenden Blick an. „Mach' sie mir feierlich, diese schöne Stunde“, bat er, „mach' mir die Hand, die unberingte wieder lieb, auf daß sich mein Blick nicht schmerzlich davon abzuwenden braucht, wie in letzter Zeit. Mach' sie mir lieb, Vivacitas.“

Und dann nahm Gisela seine feine und doch starke Hand in die ihrige, steckte den Ring daran und küßte sie und ließ sie lange nicht wieder los. Ihre beengte Brust hatte sich frei geschluchzt, nun fanden ihre Lippen wieder liebe Worte. Sie wurde ihm hehr und groß und unvergeßlich, diese Stunde. Und auch der Abend, der stille goldige, in den sie nun hinaustraten.

Es war ein Blühen und Leuchten in der Natur, als wollte es Frühling werden, obgleich die Felder ihre Früchte schon hergegeben hatten und nur noch Stoppeln zeigten und keine Lerche jubelnd mehr zur Höhe stieg. Was that's, da ihre Herzen Auferstehung gefeiert und ihr Sinn lerchenfröhlich geworden und nichts von der Herbstschwermuth ringsum gewahrte . . .

Der Rath wußte nicht, ob er träume oder wache, als ihm in seinem Garten plötzlich ein junges Liebespaar entgegentrat.

Und doch traf es ihn nicht so ganz unvorbereitet. Er hatte inzwischen den Fürsten gesehen. Kaum glaublich erschien ihm, was dieser gesprächsweise flüchtig erwähnte, daß er „den prächtigen Lüde“ gesehen und seine reizende Frau kennen gelernt und dergleichen mehr.

Es war also keine Vision.

„Liebe Kinder“, rief er den beiden Glücklichen entgegen, „nun glaub' ich's, da ich's sehe — vorher war mir's nicht möglich, obgleich mich Gisela auf Ueberraschungen dressirt hat. War ich auch heute auf Außergewöhnliches gefaßt, so doch nicht auf einen Doppelbesuch aus Rosenlos.“

Er schüttelte Ulrich die Hände, schloß Gisela in seinen Arm und fuhr sich mit der Hand über die Augen.

„Was man nicht alles in seinem Alter noch erleben kann!“ rief er. „Ich weiß nicht Jahr noch Tag, wann mir zuletzt die Augen feucht geworden sind — und wenn es war, aus Freude nie zuvor. Ja, was nicht alles alte und junge Liebe zu Wege bringt!“

Und der alte Rath drückte sich lachend die Thränen aus den Augen.

Eine Stunde später nahm Ulrich Abschied von Gisela. Sie standen beide in dem Vorgarten des Hauses. Alles ringsum schwamm in Mondlicht. Es war so hell, daß sie sich in die strahlenden Augen blicken konnten. Als nun das letzte Wort gesprochen werden sollte, sagte Ulrich: „So viel Vernünftiges und Glückliches haben wir in diesen unvergeßlichen Stunden gesprochen und doch die wichtigste Frage außer Acht gelassen: Wann wirst du mein, Geliebte?“

„Bald, ganz bald — wenn du willst, kannst du nach Stunden rechnen. Die kleine Kirche wird bekränzt sein, wenn wir morgen heimkehren ins Elternhaus.“

„Vivacitas!“

„Und dann trennen wir uns niemals wieder!“

„Niemals!“ wiederholte er. „Heute ließ ich dich aus meinem Hause heraus, weil uns der Segen der Kirche noch fehlte — das nächste Mal nicht mehr. Ich will dich mein Lebe lang auf Händen tragen, dich behüten und schützen vor jedem Sturm und kein Tag soll vergehen —“

„Kein Tag soll vergehen“, unterbrach ihn Gisela mit innigem Aufblick, „an dem ich dir nicht danke, daß du mir deine treue Liebe zurückgegeben und mich zu deinem Weibe gemacht hast.“

Sie standen in schweigender Umarmung.

Dann schieden Beide, um nach beseligendem Wiedersehen und weihevollen Stunden sich dem großen Jubelzuge jener Glücklichen anzuschließen, welche die Liebe durch das Leben führt.

die **Interpellation** des Abg. Spindler betreffend den Vorgang, daß **in Thurn** bei Teplitz eine gedruckte Proscriptionsliste verbreitet worden sei **zwecks Boycottirung** derjenigen Tschechen, die die Errichtung einer tschechischen Schule in Thurn nachsuchten. Der Ministerpräsident wies auf das bedauerliche Uebergreifen des Nationalitätenstreites auf wirthschaftliche Gebiete hin und sagte, die Regierung, die diese Bewegung auf das schärfste verurtheile, widme ihr volle Aufmerksamkeit. Strengste Weisungen seien an die Behörden ergangen. Die bezeichnete Druckschrift sei beschlagnahmt. Die Behörden würden alles aufbieten, um solche, jedes humanitäre Empfinden verletzenden, aufs tiefste zu beklagenden Erscheinungen nationaler Unduldsamkeit thunlichst hintanzuhalten und eventuell entsprechend zu ahnden.

Die Anklage gegen Badeni im österreichischen Parlament.

In der gestern fortgesetzten Debatte über die Anklage-Anträge gegen Badeni sprach zunächst der Jungtscheche **Pacak**, welcher erklärte, er habe das Wort ergriffen, um eine Ehrenpflicht gegen Badeni zu erfüllen. Graf Badeni sei ein Ehrenmann im besten Sinne des Wortes und ein Staatsmann, welcher Oesterreich seine ganze Kraft gewidmet und nur den Frieden zwischen den Böhmen und den Deutschen angestrebt habe. Das, was die Obstruction im November des vorigen Jahres getrieben habe, falle mehr unter das Strafgesetzbuch als das, was die Majorität als Nothwehr gegen die Gewaltacte angewendet habe. Socialdemokrat **Heeger** erklärt, die Majorität möge stimmen wie sie wolle, die Abstimmung trage vor dem Volke den Stempel des Schachers. **Kathrein** (kathol. Volksp.) führt aus, in der vorigen Session sei der Anklage-Antrag der Linken gegen Badeni einem Ausschusse zugewiesen worden, welchen Erfolg die Linke der katholischen Volkspartei verdanke. Mit diesem Erfolge der Linken sollte es aber sein Bewenden haben. Wozu heute noch die Ministeranklage? fragt Redner. Lassen wir die Vergangenheit ruhen und beginnen wir eine thatkräftige Arbeit und verzichten wir auf die unfruchtbare Obstruction. Das sei die Ueberzeugung der katholischen Volkspartei und mit dieser Ueberzeugung werden die Mitglieder dieser Partei stehen oder fallen; deshalb werde die Partei des Redners gegen den Anklageantrag stimmen. **Zallinger** (kath. Volksp.) erklärt, da durch die fortgesetzten Ministeranklagen das Haus an einer productiven Thätigkeit gehindert werde, werde Redner unter voller Aufrechthaltung seiner bekannten Anschauung in der Sache selbst gegen diese Ministeranklage stimmen, welche ein praktisches Resultat nicht haben würde. Generalredner **Prade** sagt, die Schuld für die traurigen öffentlichen und parlamentarischen Verhältnisse treffe die Regierung und die Majorität. Die Deutschen in Böhmen seien überall auf die Gnade des Feudaladels und der Tschechen angewiesen. Die Großmachtstellung Oesterreichs könne nur unter markanter Führung der Deutschen in Oesterreich aufrechterhalten werden.

Es folgt nun eine Reihe von thatsächlichen Berichtigungen, darunter eine solche des Abg. **Wolf** gegen Daszynsky. Wolf führt aus, daß die in Deutsch-Böhmen eingeleiteten Sammlungen nicht für seine persönlichen Zwecke, sondern für das Blatt „Ostdeutsche Rundschau" dienten. Abg. Wolf erklärt auf Ehrenwort, die Sammlungen seien ganz ohne sein Wissen und seinen Willen geschehen. Gegenüber dem Abg. Wolf betont Abg. Daszynsky, es sei thatsächlich für die Person Wolfs gesammelt worden. Redner zeigt unter Heiterkeit eine Sammelbüchse vor und verliest einen Aufruf, in welchem es heißt, es solle Wolf für die ihm durch Ausübung seines Mandats erwachsende Einbuße Ersatz geboten werden.

Echo der Rede Chamberlains.

London, 18. Nov. Die „Times" drückt in einem Leitartikel ihre Genugthuung über die in der deutschen Presse beginnende Anerkennung aus, daß der Gedanke des englischen Colonialministers Chamberlain, daß trotz der Nebenbuhlerschaft im Handel die fundamentalen Interessen und die Gleichheit der Ziele Englands und Deutschlands Seite an Seite stehen sollen, etwas für sich habe. England habe keine ständige Streitfrage mit Deutschland, und es liegt kein Grund vor, weshalb ihre Interessen in Europa zusammenstoßen sollten. Auf colonialem Gebiete kann England sich nicht über eine Politik der Nadelstiche von Seiten Deutschlands beklagen, dessen Politik allerwege positiver und offenbarer auf einer legitimen Verfolgung solider Interessen begründet war, als diejenige Frankreichs gewesen ist. England hat hinsichtlich Deutschlands keinen Wunsch auf irgend einen Austausch von Diensten, wohl aber auf eine mannhafte Freundschaft, begründet auf gegenseitige Achtung und auf eine Entwicklung, welche sich auf den von gegenseitigen Interessen und der Gemeinsamkeit der Ziele vorgeschriebenen Linien bewegt. In China machte das englische und deutsche Zusammenwirken einen befriedigenden Anfang in Gestalt eines Handels- und Finanzbündnisses zwischen bedeutenden englischen und deutschen Firmen.

Petersburg, 18. Nov. Die Rede Chamberlains besprechend, bezweifelt die „Nowosti" die Aufrichtigkeit der gegenseitigen Sympathien Englands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika als Gegner in der Canadafrage, sowie auf commerziellen und industriellen Gebieten. Die Philippinenfrage könne einen Probirstein für diese Sympathien abgeben. Die „Petersburgskija Wiedomosti" bemerkt, die ägyptische Frage sei eng mit der chinesischen verknüpft. Die „Nowoje Wremja" glaubt, die Besonnenheit des Premierministers Salisbury könne die Verwirklichung der Combinationen Chamberlains verhindern.

Dreyfus' Rückkehr beschlossen.

Paris, 17. Nov. In den Wandelgängen des Cassationshofes herrscht allgemein die Ansicht, daß wahrscheinlich ein Erlaß des Gerichtshofes erscheinen werde, um die Rückkehr Dreyfus' nach Frankreich herbeizuführen, da es thatsächlich unmöglich für den Gerichtshof wäre, sich telegraphisch in Verbindung mit Dreyfus zu erhalten. Die Telegramme würden zu zahlreich und zu kostspielig werden. Andererseits würden die telegraphischen Antworten Dreyfus' vom gerichtlichen Gesichtspunkte aus keine hinreichenden Garantien für die Authenticität derselben bieten.

Labori hat die Ermächtigung erhalten, mit Picquart zu conferiren. Die erste Unterredung hat wahrscheinlich schon heute Nachmittag stattgefunden.

Entgegen anderweitigen Gerüchten steht es fest, daß der Cassationshof **den Kriegsminister** nicht **um Mittheilung des geheimen Dossiers** ersucht hat.

Frankreich und Marokko.

Nach einem in Tanger umlaufenden Gerüchte befinden sich drei französische Colonnen auf dem Marsche in der Richtung nach dem Schauplatze des Aufstandes **an der marokkanischen Grenze**. Man glaubt, Frankreich beabsichtige eine Berichtigung seiner Grenze in jener Gegend zu verlangen.

Aus Ostasien.

Die „Times" meldet aus **Wei-hei-wei** von gestern, das **britische Geschwader** bleibe nicht beisammen. Es seien noch keine Schritte zur Befestigung des Platzes gethan, obwohl die Besitznahme bereits vor sechs Monaten erfolgte, und die Flotte habe deshalb dort keinen rechten Rückhalt. Andererseits entfalteten die **Russen in Port Arthur** die regste Thätigkeit. Die Arbeiten bei dem Wiederaufbau der Befestigungswerke und der Aufstellung der Geschütze würden bei Tag und bei Nacht gefördert.

Wie ein Telegramm des „Echo de Chine" meldet, ist Kwei-Tschaufu am oberen Jang-tse-kiang von den **Aufständischen** angegriffen und geplündert und das dortige **katholische Missionsgebäude niedergebrannt** worden. Einzelheiten fehlen noch.

*

London, 18. November. Wie die „Times" meldet, hat der Kriegsminister den Befehl betreffend **Anwerbung** eines 1000 Mann starken **Bataillons Chinesen** erlassen, das in Wei-hei-wie unter britischen Offizieren Dienst thun soll.

Deutsches Reich.

* **[Der Fall Ziethen]** ist nicht „begraben", wie ein Blatt dieser Tage gemeint hat. Im Gegentheil — die Freunde des unschuldig Verurtheilten haben, wie der „Vorwärts" mittheilt, sich zu einem neuen Feldzug entschlossen, der hoffentlich erfolgreicher ist als die bisherigen. Ein Ausschuß, bestehend aus angesehenen Persönlichkeiten aller Parteien, ist in der Bildung begriffen, und wird, nachdem bereits drei vorbereitende Conferenzen stattgefunden haben, demnächst an die Oeffentlichkeit treten.

* **[Zur Sonntagsruhe.]** Ein Kaufmann hatte sich an einem Sonntag zu einem Kunden begeben, um von ihm eine Forderung einzuziehen. Er wurde deshalb auf Grund der Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage angeklagt und verurtheilt. Das Kammergericht hat ihn der „Deutschen Juristenztg." zufolge unter folgender Begründung freigesprochen: „Eine „öffentlich bemerkbare Arbeit" sei nur diejenige Thätigkeit, die an sich von jedermann ohne weiteres als Arbeit mit den Sinnen wahrgenommen werden kann."

Hamburg, 17. Nov. Die „Hamburg. Börsenhalle" erhielt ein Telegramm aus Santa Ana in San Salvador vom 16. November, dem zufolge **am 15. November in San Salvador** eine **Revolution ausgebrochen ist**, deren Verlauf noch unbekannt ist.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Heute Nachmittag wurden dem Präsidenten **Faure** in Gegenwart der Minister, der Mitglieder der spanischen Botschaft und der Friedenscommission und unter dem üblichen Ceremoniell die Insignien des **Goldenen Vließes** überreicht. Es wurden militärische Ehren erwiesen. Montero Rios legte dem Präsidenten das Collier des Ordens an, wobei er die hierfür vorgesehenen Worte sprach. Faure erwiderte mit Dankesworten für die Königin-Regentin. Hierauf umarmte Faure Montero Rios und den Großfürsten Wladimir von Rußland, welcher als Pathe gedient hatte. Später ließ Faure Montero Rios den Großcordon der Ehrenlegion überreichen.

England.

London, 18. Nov. Nach Meldungen aus **Gibraltar** entstand eine ernste **Insubordination** auf dem Flaggschiff des Kanalgeschwaders „Majestic". Weil Apfelsinenschalen auf Deck geworfen worden waren, wurde verboten, Früchte einzunehmen. Die darüber erboste Mannschaft durchschnitt die Taue eines großen Theils der Takelage und warf einen Theil der Schnellfeuergeschütze über Bord. Die Thäter blieben unentdeckt. Der Capitän hielt sich mit Wachen umgeben und untersagte allen Urlaub.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Nov. In Kopenhagen haben von liberaler und socialdemokratischer Seite mehrere **Protestkundgebungen** stattgefunden gegen die **Ausweisung dänischer Unterthanen** aus Schleswig-Holstein.

Beschleunigte Heimkehr des Kaiserpaares.

Unerwartet ist abermals eine Aenderung in den Reisedispositionen vorgenommen worden. Zwar traf erst gestern noch aus Madrid die Meldung ein, daß dort amtlich Anzeige gemacht worden sei, daß Kaiser Wilhelm heute, Freitag, Port Mahon berühren, morgen Kartagena und am Sonntag Kadiz in strengstem Inkognito anlaufen werde. Aber doch ist inzwischen dieser Plan aufgegeben worden. Die Fahrt durch die Straße von Gibraltar, den Atlantischen Ozean, den Aermelkanal und die Nordsee, bei welcher die Ankunft auf heimischem Boden in Brunsbüttel etwa am 27. November erfolgt wäre, ist aufgegeben. Die Rückkehr soll nunmehr, dem ursprünglichen Plane entsprechend, auf dem direktesten Wege durch das Adriatische Meer, von wo die Seereise ausgegangen war, erfolgen, allerdings nicht über Venedig, sondern über das österreichische Pola in Istrien.

Wenn zu dem Plane der verlängerten Rückreise um Spanien herum lediglich die Rücksicht auf die Gesundheit der Kaiserin maßgebend war, der man den eventuell schädlich wirkenden, plötzlichen Uebergang aus der Tropengluth in die Kälte des Nordens ersparen wollte, so ist durch einen inzwischen im Süden eingetretenen Wetterumschlag diese Rücksicht entfallen, und so lag es nahe genug, den kürzeren Weg zur Heimkehr zu wählen, um so mehr, als die Seereise zur jetzigen Jahreszeit durch den bösartigen Golf von Biskaya und den Kanal leicht zu weiteren, empfindlichen Strapazen hätte führen können. Man telegraphirt darüber aus

Malta, 17. Nov.: Nachdem im südlichen Mittelmeer eine Abkühlung der Temperatur eingetreten ist, welche eine directe Rückkehr der Kaiserin in gesundheitlicher Beziehung weniger bedenklich erscheinen läßt, wird der Kaiser, von dem Wunsche geleitet, baldmöglichst in die Heimath zurückzukehren, die Heimreise auf directem Wege über Pola antreten.

Wie man heute von unterrichteter Seite aus Berlin schreibt, „hängt die Plötzlichkeit des Entschlusses zweifellos mit dem plötzlichen Temperaturumschlag im südlichen Mittelmeer zusammen. Wenn die weitere Seefahrt bei kühlerer Witterung erfolgt, so kann sie für die Gesundheit der Kaiserin ebenso unangenehm werden, als die directe Rückreise über Land. Räthselhaft ist also gar nichts an dieser erst im Laufe des gestrigen Nachmittags eingetroffenen Nachricht. Vor allem hat man gar nicht nöthig, nach politischen Gründen zu suchen."

Die Rückkehr des Kaisers **wird in etwa drei** Tagen erwartet und es werden alsdann auch in Bezug auf die dem Reichstag zu machenden Vorlagen definitive Beschlüsse gefaßt werden, welche auch nach der „Nat.-lib. Corr." in Uebereinstimmung mit unseren früheren Mittheilungen bisher bezüglich der Militärvorlage noch nicht gefaßt sind. Die Frage, ob die neuen Forderungen in einem besonderen Nachtragsetat eingebracht werden, oder ob man sie zweckmäßiger sogleich mit dem neuen Etat verarbeitet, scheint uns weniger von Bedeutung zu sein. Jedenfalls aber wäre es sehr erwünscht, daß baldigst der **Termin der Berufung des Reichstages** festgesetzt und bekannt gemacht wird.

*

Malta, 17. Nov. Die „Hohenzollern" ist (wie schon gemeldet) heute früh mit dem Kaiserpaar an Bord und von der „Hela" begleitet in See gegangen. Die Kaiserin begab sich gestern Vormittag an Land und besuchte den Palast des Gouverneurs von La Valetta sowie andere interessante Orte.

Syrakus, 18. Nov. Die „Hohenzollern" traf hier unter dem Incognitowimpel gestern Nachmittag um 2 Uhr ein, um Depeschen aufzunehmen. Die Majestäten begaben sich nicht an Land. Im Laufe des Nachmittags nahm der Kaiser den Vortrag v. Bülows entgegen. An Bord ist alles wohl. Heute erfolgte die Weiterfahrt nach Messina.

Von der Marine.

Berlin, 18. November. Die Enthüllung des **Denkmals für die mit dem „Iltis" umgekommenen deutschen Marinemannschaften** ist **verschoben** worden, weil, wie in Schanghai verlautet, das deutsche Flaggschiff in der Samsahbucht aufgelaufen sein soll.

Ueber den vorstehend erwähnten Unfall meldet die „Times" aus Schanghai: Das deutsche Flaggschiff „Kaiser" erlitt in der Samsahbucht einen Unfall, dessen Folgen weniger ernst sind, als man zuerst annahm. Die „Times" meint, es werde eine Verschiebung der Feier der Einweihung des Denkmals für die untergegangenen Offiziere und Mannschaften des „Iltis" nicht nöthig sein.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. November.

Wetteraussichten für Sonnabend, 19. November,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, theils heiter, strichweise Nebel, ziemlich kalt. Windig.

* **[Gemeinsame Arbeit der Liberalen.]** Hiesige namhafte Mitglieder der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung haben nach Thorn ein Schreiben gerichtet, in welchem sie die dortigen Liberalen zu der Bildung des neuen, die verschiedenen Richtungen des Liberalismus umfassenden liberalen Vereins beglückwünschen und ihre volle Zustimmung zu der für die nächste Zeit beabsichtigten Veranstaltung einer **liberalen Provinzialversammlung** in Thorn aussprechen. Sie erklären sich bereit, die Aufforderung zu derselben mit zu unterzeichnen und zweifeln nicht daran, daß auch aus Danzig liberale Wähler sich gern an dieser Versammlung betheiligen werden.

Man darf nach den Berichten, welche uns bisher aus der Provinz zugegangen sind, wohl annehmen, daß die Thorner Provinzialversammlung, welche hoffentlich bald stattfinden wird, auch in den anderen Kreisen als ein erfreuliches Zeichen dafür begrüßt werden wird, daß die Liberalen der Provinz mehr als bisher gemeinsam zu arbeiten entschlossen sind. Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, für den Liberalismus die berechtigte Stellung, die er früher hatte, wiederzugewinnen.

In Berlin in den Kreisen der „Freis. Ztg." ist man anderer Meinung. Die „Freis. Ztg." schreibt in ihrer letzten Nummer:

„Die „Thorner Ostd. Volksztg." meint, es solle auf dem Parteitage in Marienburg der Versuch gemacht werden, die Vereinigung aller Liberalen in Thorn wieder zu sprengen. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die selbständige Organisation der freisinnigen Volkspartei durchaus kein Hinderniß ist, sich mit anderen Parteien zu Wahlen und anderen Zwecken zu verbinden. Andererseits aber hat der deutsch-freisinnige Verein in Thorn keine Veranlassung, sich durch einen Mischmaschverein an die Wand drücken zu lassen." (!)

Diese letztereu Aeußerungen sind durchaus bezeichnend. Die „Freis. Ztg." weiß besser, was der freisinnige Verein zu thun oder zu lassen hat, als seine führenden Mitglieder in Thorn und die dortige Presse. Bei solchen Anschauungen ist allerdings ein Streit darüber, was man unter Selbstbestimmungsrecht der Wahlkreise versteht, vergeblich.

* **[Nachklänge zur Wahl in Konitz-Schlochau.]** Wer daran gezweifelt hat, daß die 31 Mitglieder des Bundes der Landwirthe, welche bei der Wahl in Konitz das Compromiß der deutschen Wähler durchkreuzten und mit Hilfe der polnischen und der clericalen Wahlmänner ihren Bundesgenossen v. Hilgendorff durchbrachten, worauf einige von ihnen dem Centrum „contractbrüchig" wurden, sich des Beifalls der westpreußischen Bundesleitung zu erfreuen haben würden, dem wird eine Erklärung die Augen öffnen, die der Redacteur der „Elbinger Ztg.", Herr v. Binzer, soeben in dieser Zeitung veröffentlicht. Herr v. Binzer war zu gleicher Zeit auch Redacteur des speciellen Bundesorgans für Westpreußen und hatte in diesem einige Bemerkungen über die Wahl in Konitz gemacht, in welchen er die 31 bündlerischen Wahlmänner getadelt hatte. Darauf erhielt er am 13. November brieflich die kategorische Frage des Geschäftsführers der westpreußischen Bundesleitung Herrn Bamberg-Stradem: „Auf wessen Veranlassung der Artikel „Ueber die Wahl in Konitz-Schlochau" in Nr. 45 des Bundesblattes Aufnahme gefunden habe?" Die Frage sollte telegraphisch beantwortet werden. Herr v. Binzer bekannte sich als Verfasser der Bemerkungen und rechtfertigte seine Anschauung in einem Briefe, worauf er umgehend eine Erklärung der Bundesleitung für Westpreußen zur Aufnahme erhielt, die mit den Worten begann: „Durch die Ungeschicklichkeit der derzeitigen Redaction des Bundesblattes u. s. w." Daß Herr v. Binzer in Folge dieses Vorgehens der Bundesleitung die Redaction des Bundesblattes niedergelegt hat, würde weiter nicht auffallen, wenn er nicht ferner erklärte, daß er seit jeher ein **eifriges Mitglied des Bundes** gewesen sei und dessen Existenz zur Vertretung wirthschaftspolitischer Interessen für wünschenswerth halte. Etwas boshaft erinnert Herr von Binzer daran, daß die Provinzialbundesleitung nicht allein im Wahlkreise Konitz-Schlochau, sondern auch im Wahlkreise Marienburg-Elbing im Gegensatze zu der Mehrheit der Bundesmitglieder gestanden habe, denn auch hier sei der von der Bundesleitung bekämpfte Candidat, Herr v. Glasenapp, gewählt worden. Herr v. Binzer meint schließlich, wenn der Bund so „weiterwurstele", als ob nichts geschehen sei, drohe die Sache nicht nur in den Kreisen Schlochau und Konitz zur „Sprengbombe" zu werden. Wir wollen es abwarten.

* **[Ozean-Wettfahrt.]** Zwischen dem Schnelldampfer „**Teutonik**" der White Star Linie und dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „**Kaiser Friedrich**", welcher bekanntlich auf der hiesigen Werft von Schichau gebaut worden ist, hat kürzlich eine interessante Wettfahrt stattgefunden, welche sich zu einem glänzenden Triumph unserer heimischen Schiffbaukunst gestaltete. „Kaiser Friedrich" besitzt Maschinen von 25 000 Pferdekraft, welche dem Riesendampfer eine mittlere Geschwindigkeit von 20 Knoten stündlich ermöglichen. Alle Anstrengungen der Engländer, dem „Kaiser Friedrich" den Rang abzulaufen, halfen nichts; der „Teutonik" wurde um vierzig Minuten geschlagen, um welche der „Kaiser Friedrich" früher in den Hafen von Newyork einlief. An Bord des Engländers waren hohe Wetten über den Ausgang der Wettfahrt der beiden Riesendampfer abgeschlossen worden — um so enttäuschter waren die Passagiere der „Teutonik", als ihnen der „Kaiser Friedrich" spielend davonlief.

* **[Landwirthschaftskammer.]** Auf die Tagesordnung der am 22. November stattfindenden Sitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer ist nachträglich noch folgendes Thema gesetzt worden: „Landwirthschaft und Handelsverträge"; Referent Dr. **Dade**, Generalsecretär des deutschen Landwirthschaftsraths.

t. **[Vom Bahnhofsbau.]** Von großem Interesse für Fachmann und Laien sind die eisernen Dachconstructionen, die gegenwärtig auf dem Mittelschiff der großen Halle des neuen Bahnhofsgebäudes errichtet werden. Das Aufbringen der schweren Eisentheile ist mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft. Um diese große Last zu tragen, muß das Mauerwerk sicher verankert werden.

* **[Stapellauf.]** Der auf der J. W. Klawitterschen Schiffswerft für die Rhederei F. G. Reinhold neu erbaute Seedampfer wird Sonnabend, den 26. November, vom Stapel gelassen werden.

* **[Invaliditäts- und Alters-Versicherung.]** Morgen findet im Saale des Landeshauses eine Sitzung des Gesammtvorstandes der westpreußischen Invaliditäts- und Alters-Versicheruug statt, der als Staatscommissar Herr Regierungsrath Busenitz beiwohnen wird.

* **[Westpreußische Heerdbuch-Gesellschaft.]** Am Montag, den 28. Nov., findet in Marienburg eine Vorstandssitzung mit nachfolgender Tagesordnung statt: Bericht über die Versammlung der Rinderzüchter-Vereinigung; Antrag des Hrn. v. Winter-Gelens, betreffend Zutritt zu den Vorstandssitzungen; Antrag des Hrn. v. Rümker-Kokoschken: Verringerung des Vorstandes, Neuwahlen für denselben, Beschlußfassung über die nächstjährige Auction. — Am 29., Vormittags, folgt eine General-Versammlung der Heerdbuch-Gesellschaft, in welcher über vorstehende Angelegenheiten entscheidender Beschluß gefaßt und dann über Abhaltnng der künftigen Versammlungen in Danzig, über Beschickung der Ausstellung in Posen und Herausgabe eines neuen Bandes des Heerdbuches verhandelt werden soll.

× **[Der Verein für Gesundheitspflege]** eröffnete seine Wintersitzungen am 29. Oktober mit einer Besprechung der **sanitätspolizeilichen Anforderungen, welche an den Verkehr mit Milch zu stellen sind.** Der Vorsitzende, Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. **Borntraeger** führte aus: Die Milch ist eines unserer allerbesten Nahrungsmittel, schmackhaft, nahrhaft, bekömmlich und billig; 1,7 Liter Milch für 31 Pf. (Berliner Preise) bedeuten für den arbeitenden Mann ebenso viel wie sechs Heringe für 48 Pf., 14 Eier für 84 Pf. oder 785 Gr. Rindfleisch für 1,25 Mk. dabei ist die Milch für zahllose Zubereitungen in der Küche wie in der Conditorei unentbehrlich. Die Milch wird daher reichlich begehrt, insbesondere auch für die Kinder; man rechnet im allgemeinen 1/3 Liter Milch für jeden Menschen täglich. Darnach würden in Danzig etwa 43 000 Liter Milch täglich gebraucht werden, zu deren Lieferung fast 4000 Kühe nöthig sind, während für Berlin täglich 32 000 Kühe dreimal täglich gemolken werden müssen, um die erforderlichen 375 000 Liter herzugeben; die bekannte Meierei von Bolle bezieht allein täglich etwa 70 000 Liter aus 130 Ortschaften. Um diesen Bedarf der großen Städte zu decken, genügt nicht mehr die nächste Umgebung; Berlin streckt seine Milch-Fangarme bereits ostwärts bis Bunzlau, westwärts bis Braunschweig 230 Kilom. weit aus, also ansehnlich weiter, als die Entfernung von Danzig bis Thorn oder Königsberg beträgt, und die Riesenstadt London erhält einen Theil ihrer Milch von diesseits des Landes aus der Bretagne, ja, es ist angeregt worden, aus Holstein eine regelmäßige Milchlieferung dahin einzuführen.

Diese viel begehrte Milch hat nun leider für den Menschen eine erhebliche **Gefährlichkeit**. Diese gefährlichen Eigenschaften erhält die Milch theils im Thierleibe, theils außerhalb desselben. Ungeeignetes Futter und Krankheiten der Milch

Kühe, Unreinlichkeit beim Melken und beim Milch-Auffangen, -Verschicken und -Aufbewahren, Zersetzungen und Verfälschungen der Milch wie Krankheiten der mit derselben umgehenden Personen sind in dieser Beziehung von Bedeutung.

Am wichtigsten ist die Anwesenheit von Ansteckungskeimen in der Milch. Dieselben gelangen hinein bei gewissen Krankheiten der Milchkühe, bei Benutzung verunreinigten Wassers zum Reinigen der Milchgefäße und zum Verfälschen der Milch, das leider auch in Danzig nicht allzu selten vorkommt, durch Unreinlichkeiten der Ställe und beim Melken der Kühe, wie durch kranke Personen, welche sich auf den milchliefernden Höfen, in den Molkereien, Meiereien, Milchwirthschaften oder in anderen Räumen, in denen die Milch aufbewahrt wird, finden.

Durch gesetzliche Bestimmungen ist verboten, Milch von tollwuthkranken oder von milzbrandkranken Kühen zu verbrauchen oder zu verkaufen, während die Milch von an Maul- und Klauenseuche leidendem Rindvieh nur in abgekochtem Zustande abgegeben werden darf. Insoweit ist das Erforderliche geschehen.

Keine Sicherheit besteht jedoch gegen die Uebertragung der Tuberculose durch die Milch.

Man darf annehmen, daß 20 bis 30 von je 100 Milchkühen bei uns an Tuberculose leiden. Zahlreiche Untersuchungen haben ferner mit absoluter Bestimmtheit ergeben, daß die Milch tuberculöser Rinder recht häufig viele Tuberkelbacillen enthält, und weitere Versuche haben immer wieder ergeben, daß Thiere, welchen eine derartige, Tuberkelbacillen enthaltende Milch einverleibt wird, an Tuberculose erkranken und zu Grunde gehen. Da nun die zu Markt gebrachte Milch von verschiedenen Kühen stammt, so ist die Gefahr groß, daß die Milch kranker Kühe diejenige der gesunden Thiere mit ansteckt. Und dies geschieht in der That. Erst kürzlich fand ein Forscher, daß 8 von 13 Marktmilchproben in Berlin Tuberkelbacillen enthielten, d. h. 61,5 Proc., also weit über die Hälfte der Proben war gefährlich für den Menschen — ein erschreckendes Ergebniß!

Eine andere Krankheit, welche durch die Milch erwiesenermaßen verbreitet wird, ist der Darmtyphus. Wiederholt hat sich gezeigt, daß die Milch aus Wirthschaften, in denen jemand typhuskrank war, die Empfänger der Milch angesteckt hat, und wenn die Milch von dem verseuchten Hofe in Molkereien geliefert und dort mit der anderen Milch gemischt wurde, welche nach der Entrahmung als Magermilch an die Lieferanten wieder zurück gelangte, so breitete sich der Typhus in auffallender Weise unter den Milchlieferanten aus.

In ähnlicher Weise können Ruhr, Diphtherie, Scharlach durch die Milch verbreitet werden.

Es ist daher nicht richtig, bei der Milch immer nur darauf zu achten, ob sie verfälscht, d. h. mit Wasser versetzt oder entrahmt oder auch verdorben ist, alles dies ist wichtig, aber nicht so wichtig, wie die krankmachenden Eigenschaften der verseuchten Milch.

Was ist nun zu thun?

Es giebt ein Mittel, etwa jede Milch unschädlich zu machen, das ist das Kochen. Schon gewöhnliches Aufkochen ist nützlich; wer aber ganz sicher gehen will, koche jede Milch vor dem Genusse vorsichtig eine Viertelstunde.

Außerdem ist dahin zu streben, daß die Gefährlichkeit der Milch überall mehr bekannt werde, daß der Gesundheit der Kühe, der Reinlichkeit der Ställe, der Milchgeschäfte, der Milchgefäße, der mit der Milch umgehenden Personen mehr Fürsorge gewidmet und jede Milch, welche Krankheitskeime enthält, vom Handel ausgeschlossen werde. Durch die Polizei ist dafür zu sorgen, daß die Milch nicht in Krankenräumen, Wohnstuben aufbewahrt werde, und es sind Tuberculöse als Verkäufer von Milch nicht zu dulden. Geschieht dies alles, so wird auch die jetzt so verbreitete Tuberculose seltener werden.

Sehr wichtig bleibt immer die Belehrung und der Rath: Keine Milch werde ungekocht genossen.

Diese Ausführungen wurden durch Bemerkungen der Herren Dr. Friedländer, Dr. Petruschky, Dr. Freymuth, Hildebrand und insbesondere durch Herrn Departementsthierarzt Preusse erweitert.

---

* [Der Stapellauf des Kanonenbootes „Ersatz Hyäne"] auf der hiesigen Schichau'schen Werft am Sonnabend soll um 11 Uhr Vormittags erfolgen. Während des Ablaufs muß, um Unfälle zu verhüten, der Verkehr auf der Weichsel kurze Zeit beschränkt werden.

---

* [Entlöschungen am Seepackhofe.] Heute Nachmittags 6 Uhr wird im Artushofe eine vom Vorsteheramte der Kaufmannschaft berufene Conferenz hiesiger Interessenten behufs einer dringlichen und wichtigen Besprechung über die Verhältnisse bei den Entlöschungen am königlichen Seepackhofe stattfinden.

---

* [Neuregelung des Droschkenfuhrwesens.] Die hiesige Polizeibehörde publicirt jetzt eine unterm 10. November erlassene neue und ziemlich umfangreiche Verordnung über das Droschkenfuhrwesen im Stadtbezirk Danzig, welche auch über die Bekleidung der Kutscher, die Beschaffenheit der Wagen, über Taxameter-Droschken etc. Bestimmungen enthält. Die Bestimmung der Halteplätze, deren Vermehrung bekanntlich mehrfach gewünscht wurde, und der Zahl der auf jedem derselben zuzulassenden Gefährte soll durch besondere Bekanntmachung erfolgen. Mit der Verordnung ist zugleich, und zwar vom heutigen Tage ab ein neuer Fahrtarif in Geltung getreten, welcher den Preis für Fahrten innerhalb der Stadt für 1—2 Personen von 50 auf 60 Pf., für 3 Personen von 75 auf 80 Pf. erhöht, während für 4 Personen der Satz von 1 Mk. beibehalten ist. Unverändert sind auch die Sätze für Bahnhofsdroschken (75 Pf., 1 Mk. bezw. 1,25 Mk.) geblieben. Weiter enthält der neue Tarif folgende Sätze und Bestimmungen:

Für Fahrten außerhalb der äußeren Festungsthore ist zu entrichten: 1. Nach Ganskrug, Schidlitz, Altschottland, Stadtgebiet, Strohdeich, Militär-Kirchhof, sowie bis zum Ende der „Großen Allee" einschließlich der Nebenstraßen, soweit diese innerhalb des Stadtbezirks liegen, (1,25 Mk. für 2 Personen, 1,50 resp. 1,75 Mk. für 3 resp. 4 Personen; 2. nach Legan, Rückforter Schanze und nach dem südlichen Theile von Langfuhr, d. h. bis zum Markt einschließlich, sowie bis zum Jäschkenthaler Wege einschließlich und der Linie, welche diesen mit dem Eingang zum großen Exercirplatz bei Neuschottland verbindet, wie vor 1,50, 1,75, 2 Mk.; 3. nach dem nördlich von der bezeichneten Linie gelegenen Theile von Langfuhr 1,75 bis 2,25 Mk.; 4. nach Heiligenbrunn, Ohra bis zum Endpunkt der Straßenbahn, dem Weg nach Neufahrwasser bis zur Niederlage der Königsberger Handelscompagnie 2—2,50 Mk.; 5. nach Dreischweinsköpfe, Husarenkaserne und Train-Depot, St. Albrecht, Siegeskranz, Neufahrwasser 2,50—3,00 Mk. Für eine einfache Nachtfahrt wird der doppelte Fahrpreis entrichtet. Wartezeit zu Nr. 1 ½ Stunde unentgeltlich, Nr. 2—5 1 Stunde unentgeltlich. Längeres Warten kostet 25 Pf. für die angefangene Viertelstunde. Für Fahrten in der Stadt vor Antritt der Fahrt ist Warten bis zu fünf Minuten unentgeltlich, jede weiteren angefangenen fünf Minuten kosten 10 Pf. Zeitfahrten kosten bis zu 30 Minuten Dauer 90 Pf., bei drei Personen 1,10 Mk., bei vier Personen 1,20 Mk. Für jede weitere angefangene Viertelstunde ein Zuschlag von 30 resp. 35 resp. 40 Pf. Für das Vorfahren ist bei einer Streckenfahrt nichts zu berechnen, wenn der Weg vom Halte- oder Bestellplatz bis zum Anfangspunkte der Fahrt in gewöhnlichem Trabe in fünf Minuten zurückgelegt werden kann. Ist zum Vorfahren längere Zeit erforderlich, so kosten jede weiteren angefangenen fünf Minuten Fahrt 10 Pf.

---

sch. [Zum Todtenfest.] Die Evangel. Vereinsbuchhandlung in Danzig hat in diesem Jahre zum ersten Male eine Todtenfestpredigt des Herrn General-Superintendenten D. Doeblin herausgegeben. Die Predigt, welche in einer Auflage von 15 000 Exemplaren gedruckt war und bereits vergriffen ist, wird am Todtensonntag an die Besucher der Kirchhöfe in vielen Städten und Dörfern unserer Provinz umsonst vertheilt werden. Einzelne Exemplare der Predigt auf feinem Papier können noch von der Vereinsbuchhandlung bezogen werden.

---

* [Scharlach.] Schon vor einigen Tagen wurden mehrere Erkrankungen an Scharlach aus der Altstadt gemeldet. Heute Vormittag haben aus zwei hiesigen höheren Mädchenschulen fünf Kinder nach Hause geschickt werden müssen, weil sie an Scharlach erkrankt zu sein schienen. Die erforderlichen schulhygienischen Vorsichtsmaßregeln wurden sofort getroffen.

---

* [Vorschußverein.] Unter dem Vorsitz des Herrn Krug hielt der Vorschußverein im oberen Saale der Gambrinushalle gestern seine Generalversammlung ab, in der zunächst Herr Controleur Montzka Bericht über den Kassenabschluß pro 2. und 3. Quartal d. Js. erstattete. Am Schluß des 3. Quartals betrugen darnach der Reservefonds 57 997,18 Mk., das Mitglieder-Guthaben 354 812,77 Mk. (hat sich gegen das 2. Quartal um 4495,74 Mk. vermehrt), der Extra-Reservefonds 15 848,69 Mk., das Vereinsvermögen 428 658,84 Mark (hat sich um 4621,74 Mk. vermehrt), die Dividende 1557,24 Mk., die gewährten Darlehne 1 197 008,90 Mk., die laufenden Credite 221 650 Mk., die Depositen A 891 213,18 Mk., E 51 050 Mk., D 75 460,97 Mk., die aufgenommenen Darlehne 400 Mk., die Effecten 50 593 Mk., die Geschäftskosten 13 024,46 Mk., die durchlaufenden Posten 2200,26 Mk., Provisionen 4171,70 Mk., Zinsen-Einnahme 57 691,28 Mk. Herr Krug äußerte sich hierauf eingehend über die günstige pecuniäre Lage des Vereins und hob dabei besonders hervor, daß der Danziger Vorschußverein der einzige Verein sei, der im Gegensatz zu allen anderen hiesigen Bankinstituten seinen Zinssatz nicht erhöht, sondern es bei dem bisherigen Zinsfuß von 6 Proc belassen habe. Herr Director Braun erstattete alsdann eingehenden Bericht über den im Sommer in Elbing abgehaltenen und von ihm als Delegirten besuchten 35. Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. Bei der dann vorgenommenen Wahl wurden die nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder Herren Alex Fey, Gosch und Wiesenberg wieder- und für Herrn Olschewski, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Herr Groß neugewählt. Als deren Stellvertreter wählte man die Herren Heinz, Karow, Kauenhoven und Zernicke und zu Rechnungsrevisoren wurden die bisherigen drei Herren wiedergewählt.

Schließlich wurde noch, dem Antrage des Herrn Vorsitzenden entsprechend, nach einigen Ausführungen des Herrn Directors einstimmig beschlossen, die Creditgrenze der Mitglieder von 20 000 Mk. auf 30 000 Mk. zu erhöhen.

---

* [Ornithologischer Verein.] In der gestern im Restaurant „Zum Lustdichter" abgehaltenen Monatsversammlung erstattete der Vorsitzende Herr Wolff eingehenden Bericht über die von ihm als Vertreter des hiesigen Vereins besuchten Geflügel-Ausstellungen in Osterode und Elbing. Alsdann wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am 3. Dezember im St. Josephshause durch einen Herren-Abend nebst Festessen zu feiern.

⊖ [Evangelischer Bund und die für den Winter geplanten Vorträge.] Der Evangelische Bund hierselbst hat, um immer mehr Freunde für seine Sache zu werben, für diesen Winter eine Reihe von Vorträgen berühmter auswärtiger Redner geplant. Den ersten derselben wird bereits an diesem Dienstag, den 22. November, der Pastor Licentiat Bräunlich aus Wetzdorf im Apollosaale (Hotel du Nord) halten. Herr Pastor Bräunlich hat sich bekannt gemacht durch viele Vorträge und Schriften über die böhmische Frage, der heute wohl kein evangelischer Christ fremd gegenübersteht. Er wird dieselbe auch in seinem hiesigen Vortrag behandeln, besonders aber die Wahrnehmung beleuchten, daß sich die Uebertritte von Katholiken zur evangelischen Kirche neuerdings sehr mehren. Das Thema dieses Vortrages lautet dementsprechend: „Die sich mehrenden Uebertritte der Katholiken zu unserer Kirche und unsere evangelische Pflicht diesen gegenüber". — Herr Licentiat Bräunlich, der von hier am nächstfolgenden Tage nach Elbing reist, um daselbst bei Gelegenheit der Generalversammlung des Evangelischen Bundes Westpreußen den Hauptvortrag zu halten, gilt als hervorragender Redner. — Der Evangelische Bund hat trotz der bedeutenden Kosten, die ihm aus diesem Vortrag erwachsen, auf die Erhebung eines Eintrittsgeldes verzichtet, um auch den weitesten Kreisen Gelegenheit zum Besuch desselben zu geben.

---

* [Neuer Communicationsweg.] Herr Fuhrhaltereibesitzer Max Rabowski hat eine am Ende der Bergstraße auf Zigankenbergerfeld, zwischen den letzten Häusern derselben und dem vom Magistrat bereits angekauften Terrain belegene, etwa 9000 Quadratmeter große Restparcellen des Herrn Jos. Wolonterski angekauft und beabsichtigt auf diesem Terrain, als Verlängerung der bereits bestehenden Straße, eine weitere Straße zu der Hartmann'schen Dampfziegelei und dem Dorfe Zigankenberg anzulegen.

---

* [Jubiläumsfeier.] Das Mitglied des Orchesters unseres Stadttheaters Herr Winter feierte, wie schon erwähnt, gestern unter Theilnahme seiner Berufsgenossen und seiner zahlreichen Freunde sein vierzigjähriges Berufsjubiläum. Nachdem am Vormittag auf der Bühne des Stadttheaters ein Festact abgehalten worden war, fand Abends im Gewerbehause ein Festmahl statt, bei welchem Herr Rogorsch und Herr Kapellmeister Götze den Jubilar in Toasten feierten. Es waren u. a. auch Glückwunschtelegramme des Präsidenten der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger und des Musiker-Verbandes eingelaufen, welche bei dem Festmahl zur Verlesung kamen.

V. [Kirchenconcert.] Am Todtenfeste findet zum Besten der Armen der evangel. Gemeinde Schidlitz in der vom Magistrat der Gemeinde zu gottesdienstlichen Zwecken überlassenen geräumigen Turnhalle ein geistliches Concert statt. Da bekannte musikalische Kräfte unserer Stadt, wie Frl. Katharina Brandstäter, Herr Dr. Korella, Herr Georg Brandstäter u. a. sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, verspricht das Concert ein genußreiches zu werden. Sowohl aus den idealen, wie materiellen Gesichtspunkten wird es in der Gemeinde dankbar empfunden, daß man in den Kreisen der besser Situirten und Gebildeten sich der armen Vorstadt, die wirklich ein gut Theil besser als ihr Ruf ist, in letzter Zeit mehr annimmt.

---

* [Städtisches Leihamt.] Nach dem der heutigen Kassenrevision vorliegenden Abschlusse pro November cr. betrug der Bestand

			Mk.
pro Oktbr. d. J.	23142 Pfänder,	beliehen mit	169359
Während d. laufenden Monats sind hinzugekommen . .	4380 „	„ „	26055
Sind zusammen . .	27522 Pfänder,	beliehen mit	195414
Davon sind in dieser Zeit eingelöst resp. durch Auction verkauft	4568 „	„ „	26797
so daß im Bestande verblieben	22954 Pfänder,	beliehen mit	168617

Das Leihamt haben somit in diesem Monat im ganzen 8948 Personen aufgesucht.

---

* [Unfall-Schiedsgericht.] In der unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors v. Henking gestern stattgefundenen Sitzung des Schiedsgerichts für die Section IV. der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, welche durch Herrn Zimmermeister Herzog vertreten war, standen 12 Berufungsklagen zur Verhandlung, von denen 7 als unbegründet zurückgewiesen wurden. In 5 Fällen beschloß das Schiedsgericht Beweiserhebung.

In der heute unter dem Vorsitz des Herrn Reg.-Assessors Dr. v. Wöpke abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichts für die Section VI. der See-Berufsgenossenschaft kamen zehn Berufungsklagen zur Verhandlung. In acht Fällen erfolgte Abweisung der Kläger und in zwei Fällen wurde weitere Beweiserhebung beschlossen.

---

* [Gefährlicher Straßenunfug.] In etwas stark branntweinseliger Stimmung tummelten sich der Anstreicher Just und der Arbeiter Ziehmann gestern in später Abendstunde auf dem Platze um die St. Marienkirche umher und bedrohten die Passanten mit einem Revolver. Einmal schossen sie denselben auch los und trafen den vorübergehenden Schneidergesellen Harms in die Hand, so daß dieser Aufnahme im Stadtlazareth suchen mußte. Die beiden schießlustigen Tumultuanten wurden noch gestern verhaftet und heute ins Centralgefängniß abgeführt.

---

* [Diebstahl.] Die Arbeiter Eichholz, Thurau und Petscholl sind dabei abgefaßt, als dieselben an der Entladestelle der Dampfer auf Schäferei sieben Häute stahlen.

△ [Schöffengericht.] Für einen Schnaps drei Monate Gefängniß erhielt der bisher noch unbestrafte, eben 17 Jahre alte Arbeiter Johann Schimmechowski aus Langfuhr, welcher angeklagt war und überführt wurde, am 19. September d. Js. zu Schellmühl die Arbeiter Leopold Jonas und Albert Glodowski nur deshalb körperlich mißhandelt zu haben, weil dieselben ihm keinen Schnaps geben wollten und auch nicht geben konnten, weil ihre Blechflaschen keinen Schnaps, sondern Kaffee enthielten. Der Angeklagte gerieth hierüber so in Wuth, daß er die Beiden mit Fäusten ins Gesicht schlug und darauf dem Jonas mit der Blechflasche drei solche Schläge auf die Stirn und den Hinterkopf gab, daß er eine Woche lang arbeitsunfähig war. — Wegen einer außerordentlichen Rohheit hatte sich der 35 Jahre alte, wegen Diebstahls und zweimal wegen gefährlicher Körperverletzung vorbestrafte Arbeiter Carl Priewe aus Praust zu verantworten. Derselbe wird beschuldigt und überführt, am 11. Juli d. Js. zu Praust die Arbeiterfrau Bertha Koller, geb. Neukirch, mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung dadurch körperlich mißhandelt zu haben, daß er ihr mit der Faust wiederholt dermaßen gegen den Hinterkopf und das linke Ohr schlug, daß sie seit dieser Zeit andauernde Schmerzen im Hinterkopfe, sowie ihr Gehör fast vollständig verloren hat, weil ihr, wie aus dem verlesenen ärztlichen Atteste hervorgeht, in Folge der Faustschläge das Trommelfell zerrissen ist. Als Entschuldigungsgrund macht der Angeklagte geltend, daß die Angeklagte, welche „katholische Christin" sei, sich habe scheiden lassen und alsdann mit einem entfernten Verwandten von ihm standesamtlich wiederverheirathet habe, und dadurch sei er in Zorn gerathen. Er soll seine Rohheit mit 9 Monat Gefängniß büßen und wurde sofort in Haft genommen.

---

* [Strafkammer.] Der Arbeiter August Gottfried Reiser war angeklagt, mittels eines Messers den Expedienten Ernst Minz aus Weichselmünde brutal verletzt zu haben. Minz ist Expedient bei Herrn Holzhändler Fröse in Weichselmünde. Der Angeklagte R. kam am 21. Juli 10 Minuten zu spät zur Arbeit. M. stellte ihn zur Rede, ohne weiter eine Antwort zu erhalten. Nach einer Stunde war Minz auf dem Holzhofe beschäftigt, mit einem Reißeisen Rundholz auszuzeichnen, das zu Balken und Brettern verschnitten werden sollte. Reiser schlich sich hinterrücks an Minz heran und versetzte ihm zwei Messerstiche in den Rücken. Der Gerichtshof erkannte auf eine zweijährige Gefängnißstrafe und ließ den Angeklagten sofort in Haft nehmen.

Die Schneiderin Adelheid Marie Neumann war am 21. Juli aus der Damenschneiderei von Reinke entlassen worden, hatte Angst zu ihrem Vater zurückzukehren, der Angestellter bei der Eisenbahn ist und hatte gleich am Tage nach der Entlassung auf den Namen der Frau Reinke sich in zwei Confectionsgeschäften in der Langgasse Waaren im Werthe von 50 resp. 23,50 Mk. aushändigen lassen; auch unter Fälschung des Namens der Frau Reinke unter einem Briefe von einer Frau Hein Geld zu erlangen gesucht. Die Angeklagte war geständig und wurde gestern wegen zweier Betrugsfälle, eines versuchten Betruges und einer Urkundenfälschung zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Der Arbeiter Müller, der sich zeitweise unter dem Namen Noak herumtrieb, hatte mit einem Arbeiter Pepke Streit angefangen. Der Streit hatte sich vor der Wohnung des Müller abgespielt, wo sich mehrere Personen ansammelten. Im weiteren Verlaufe war M. in seine Wohnung gegangen, hatte das Licht ausgelöscht, das bis dahin gebrannt, ein Centralfeuergewehr ergriffen und sich an das Fenster begeben. Ein Fensterflügel war bereits vorher ausgehoben und zertrümmert worden. Pepke hatte mit einem Schlauch einen Hieb nach dem Fensterbrett geführt, war umgekehrt, als er den M. mit dem Gewehre stehen sah und zog sich beim Fortschreiten einen Pantoffel von den Füßen mit den Worten zu seiner Umgebung: Der Müller thut ja man so, als wenn er schießen will; wenn er will, kann er noch mit dem Pantoffel eins abkriegen." Kaum hatte er diese Worte gesprochen und sich zum Fenster der Müller'schen Wohnung zurückgewandt, als auch schon ein Schuß krachte, der den Pepke zu Boden streckte. Die Folge des Schußes war der Verlust eines Auges und Steifheit des linken Armes. Der Gerichtshof erkannte gegen Müller auf eine 2½jährige Gefängnißstrafe und Einziehung des Gewehres.

---

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Neuschottland Blatt 74 von dem Gutsbesitzer Piltz in Müggau und dem Rentier Saß an den Buchhalter Ernst Retzerau für 6500 Mk.; Neuschottland Blatt 75 von denselben Besitzern an den Schlossermeister Julius Poch für 8000 Mk.; Langfuhr Blatt 657 desgl. an den Handelsgärtner Adolph Moick für 7200 Mk.; Langfuhr Blatt 658 desgl. an die Frau Photograph Lulkowski, geb. Wandrey, in Hochstrieß für 14 000 Mk.

[Polizeibericht für den 18. November.] Verhaftet: 21 Personen, darunter 5 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Hehlerei, 2 Personen wegen Schießens mit einem Revolver, 2 Personen wegen Unfugs, 3 Corrigenden, 2 Bettler, 6 Obdachlose. — Gefunden: 1 grüner Herrn-Filzhut, 1 graues Herrn-Jaquet, 1 weißes und 1 rothes Taschentuch, 1 schwarze Schürze und 4,50 Mark, am 1. d. M. 1 Meßinstrument, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 40 Pf., Taschenkamm und Handschuhknöpfer, 1 Portemonnaie mit ca. 26 Mk., 1 Viertelloos der preußischen Staatslotterie Nr. 192 113, 1 vergoldeter Pfennig, Bade- und Fahrbillets, 1 weiße Schürze, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Marggrabowa, 15. Nov. Das Opfer einer rohen That ist Herr Obergrenzcontroleur v. König in Mierunsken geworden. Als derselbe sich am gestrigen Tage zum Pferdemarkt nach dem jenseits der Grenze gelegenen Philipowo begeben hatte, wurde er dortselbst von zwei russischen Individuen ohne Grund überfallen und so schwer mißhandelt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die beiden Missethäter wurden von zwei Deutschen zu der heimtückischen That aufgehetzt und sollen bereits verhaftet sein.

Norkitten, 16. Nov. Sonntag früh 5¼ Uhr fand der Hilfsschrankenwärter Lehmann aus Norkitten auf dem Bahngeleise unweit des Ueberweges bei Ziegelei Norkitten einen menschlichen Körper vom Zuge überfahren. In dem Verunglückten wurde der Maurer und Eigenkäthner Albert Hollstein aus Gr.-Eschenbruch festgestellt. H., welcher in Königsberg gearbeitet hat, ist wahrscheinlich von dort mit dem Frühzuge gekommen, in Puschdorf, wo er gewöhnlich aussteigt, eingeschlafen gewesen und weiter gefahren. Bei Metschullen ist er jedenfalls vom Zuge gesprungen und dabei verunglückt. (K. H. Ztg.)

Σ **Schneidemühl**, 17. Nov. Gestern Abend wurde auf der Bahnstrecke zwischen den Stationen Schneidemühl und Schönfeld ein unbekannter Mann todt im Geleise liegend gefunden. Derselbe ist anscheinend von einem vorher die Strecke passirenden Personenzuge überfahren und getödtet worden. Die bei dem Getödteten vorgefundenen Papiere lauten auf den Namen Anton Berent aus Klawittersdorf bei Dt. Krone.

Σ **Zakrzewo**, 17. Nov. Heute Morgen ist auf der hiesigen Haltestelle eine unbekannte Frau bei dem vorzeitigen Besteigen des noch in der Bewegung befindlichen Personenzuges 305 zu Falle gekommen und an beiden Beinen überfahren worden. Die Verunglückte ist den hierbei erlittenen schweren Verletzungen nach Verlauf einer halben Stunde erlegen.

Vermischtes.

Berlin, 17. November. Der Steindrucker Albert Wegner, welcher vor einiger Zeit die Haushälterin Rosine Kaiser in Berlin ermordete und beraubte, ist im Krankenhause zu Zeitz, woselbst er unter falschem Namen aufgenommen wurde, auf Grund von Beschreibungen und einer Photographie ermittelt worden.

Neisse, 17. Nov. In Oppeln ist ein Hängegerüst an dem Neubau der höheren Töchterschule herabgestürzt. Elf Personen wurden verletzt, von denen bereits zwei ihren Verletzungen erlegen sind.

Tunis, 18. Nov. Ein heftiger Cyklon wüthete im Norden Tunesiens, entwurzelte in der Umgegend von Bizertas Tausende von Oelbäumen und vernichtete zahlreiche Fischerhütten. Viele Personen wurden getödtet und verwundet. Die Telegraphendrähte sind zerstört.

Standesamt vom 18. November.

Geburten: Kaufmann Gustav Wolf, S. — Kutscher Paul Steege, S. — Tanzlehrer Friedrich Held, T. — Bierverleger Carl Hendrich, 2 T. — Arbeiter Carl Pranga, S. — Portier Albert Hammer, S. — Schneidermeister Ernst Eichhoff, T. — Arbeiter Johann Prill, S. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Traiteur Carolus Rzeppa und Fanny Gertrud Schmeier, geb. Binder. — Arbeiter Friedrich Paul Wensorra und Pauline Julianna Lesczinski. Sämmtlich hier. — Schuhmacher Ferdinand Johann Bluhm und Anna Elisabeth Sachau zu Marienburg.

Heirathen: Vicefeldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Leo Kirschke und Ida Hippler. — Schiffbauer Hermann Gerson und Marie Ottenberg. — Maurergeselle Adolph Radtke und Anna Pommeranz. — Klempnergeselle Max Krüger und Rosalie Krämer. — Gürtlergeselle Albert Gorjus und Wilhelmine Genf. — Tischlergeselle Robert Behrendt und Amanda Romske. — Arbeiter Franz Freitag und Marie Graf, geb. Burau. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Ober-Inspector a. D. Rudolf Carl von Greiffenstern, fast 77 J. — Schlossergeselle Julius Hermann Holz, 57 J. — Klempnerlehrling Carl Friedrich Radtke, 19 J. — Arbeiter Gottlieb Pietzel, 29 J. — T. d. Töpfergesellen Carl Wittkowski, todtgeb. — Dienstmädchen Pauline Bäsler, 48 J. — Arb. Friedrich Wilhelm Krause, 40 J. — T. d. Arb. August Roschmann, 11 M. — S. des Zimmergesellen Emil Kowitz, 1 M. — Wittwe Anna Brigitta Falinski, geb. Golunski, 74 J. — S. d. Arbeiters Johann Prill, 1 T. — Arb. Johann Schröder, 58 J. — Unehel. 1 T.

Danziger Börse vom 18. November.

Weizen war heute in flauer Tendenz und Preise M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt leicht bezogen 766 Gr. 158 M, hochbunt bezogen 766 Gr. 155 M, hochbunt leicht bezogen 766 Gr. 160 M, hochbunt 726 Gr. 163 M, 747 Gr. 165 M, fein hochbunt glasig 777 Gr. 169 M, fein weiß 766 Gr. und 783 Gr. 168 M, 772 Gr. und 783 Gr. 169 M, roth 729 Gr. und 745 Gr. 158 M, 750 Gr. 160 M per To.

Roggen flau, 1 M niedriger. Bezahlt ist inländ. 691, 708, 723, 732 und 762 Gr. 142 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländ. große 680 Gr. 142, 143 M, Chevalier- 680 Gr. 146 M, russ. zum Transit große 621 und 627 Gr. 95 M, 662 Gr. 97 M, Futter- 84 M per Tonne. — Hafer inländ. 125, 126 M per Tonne bezahlt. — Wicken inländ. 120 M per Tonne gehandelt. — Bohnen russ. zum Transit weiße 121 M per Tonne bez. — Weizenkleie grobe 4,25 M, feine 3,92½, 3,95, 3,97½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie 4,05, 4,15, 4,20 M per 50 Kilogr. bezahlt. — Spiritus fester. Contingentirter loco 56,25 M Br., nicht contingentirter loco 37 M Br., Novbr.-Mai 37 M Br., 36,50 M Gd.

Danziger Mehlnotirungen vom 17. Nov.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,00 M. — Extra superfine Nr. 000 15,00 M. — Superfine Nr. 00 13,00 M. — Fine Nr. 1 11,00 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 60 13,50 M. — Superfine Nr. 0 12,50 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,20 M. — Schrotmehl 9,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 4,80 M. — Gerstenschrot 7,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. November. Wind: SSW.

Angekommen: Mars (SD.), de Graff, Amsterdam, Güter.

Nichts zu sehen (dick).

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der deutsche eiserne Dampfer „Stadt Lübeck“, Capitain Krause aus Lübeck, auf der Reise von Lübeck nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

19. November 1898, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 18. November 1898.

Königliches Amtsgericht X. (15846

Danksagung.

Den hochverehrten Damen und Herren, welche sich um das Zustandekommen des schönen Kirchenconcertes am Bußtage so hoch verdient gemacht haben, den Mitgliedern des Neuen Gesangvereins und dessen Solisten, Fr. **Gamm**, Frl. **Hartwig**, Frl. **Kisielnicki**, Herrn **Golski**, Herrn Concertmeister **Wernicke**, Herrn Cellisten **Eberhardt**, namentlich aber Herrn Musikdirektor **Kisielnicki** für seine gütige Leitung und Mitwirkung sagt der unterzeichnete Vorstand hiermit seinen herzlichsten Dank. Möge das Bewußtsein, den Hörern reiche Erhebung und Erbauung, den Armen eine trostspendende Gabe geboten zu haben, Ihnen ein schöner Lohn sein! (15844

Der Vorstand der Armen-Diakonie von St. Marien.
Franck.

Dank.

Allen den geehrten Damen und Herren, die mit ihren herrlichen Vorträgen am Bußtagsconcerte in unserer Kirche den Hörern einen so erhebenden musikalischen Genuß bereitet haben, insbesondere Frau **Cl. Kuester**, Herrn **Dr. Korella**, Fräulein **B.** und Fräulein **H.**, dem Herrn Cellokünstler, den Damen und Herren des Catharinen-Kirchenchors, sowie vor allem auch Herrn Musikdirector **M. Hesse** für sein künstlerisches Orgelspiel und die mühevolle Leitung des Concerts sprechen wir im Namen unserer Armen und Kranken, in deren Dienst sie so bereitwillig und mit so schönem Erfolge ihre Gaben gestellt haben, unsern wärmsten und ergebensten Dank aus. (15808

Der Vorstand der Diakonie von St. Catharinen.
Ostermeyer, Pastor.



Nach Hela

fährt bis auf Weiteres nur jeden **Sonntag und Dienstag** ein Extradampfer. Abfahrt Johannisthor 8 Uhr Vorm. Rückfahrt von Hela 12 Uhr. Fahrpreis ℳ 1.50. (15842

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

John Philipp,

Hypotheken - Bank - Geschäft,
Nr. 14 Brodbänkengasse Nr. 14,
gegründet 1886.

Capitalien

auf Danziger und Langfuhrer Grundstücke bestätige ich bankmäßig zum niedrigsten Zinssatze auf 10 bis 15 Jahre fest, bei promptester Genehmigung. (15676

Eine falsche Sparsamkeit

ist es, wenn **Damen und Kleidermacherinnen** zum Schutze des Kleidersaumes nicht die als unverwüstlich bewährte **Vorwerk's Velours-Schutzborde** verwenden, sondern für dieselbe eine der vielen minderwerthigen Nachahmungen kaufen. Letztere stellen sich um kaum 10 Pfg. billiger für ein Kleid, als die echte Vorwerk'sche Borde und erfordern nach kurzer Zeit ein lästiges Erneuern, während die Vorwerk'sche Borde ein Kleid überdauert. — Im eigenen Interesse achte man daher beim Einkauf darauf, daß die echte Borde durch den aufgedruckten Namen des Erfinders „Vorwerk“ kenntlich ist.



Kaiser-Oel.

(Wortschutz unter Nr. 16 691 Classe 20 B.)

Das **beste** und **gefahrloseste** Petroleum,

unexplodirbar,

geruchlos und sparsam brennend,

in Kannen à 5 Kilogr. Inhalt Mk. 1,80,
" " " 10 " " " 3,50,

frei ins Haus.

Zu haben bei:

Gustav Henning, Altst. Graben 111,
Albert Herrmann, Fleischergasse 87,
William Hinz, Gartengasse 4,
A. Kurowski, Breitgasse 108, (12447
Clemens Leistner, Hundegasse 119,
P. Pawlowski, Langgarten 8,
Otto Pegel, Weidengasse 34a,
A. Schmandt, Milchkannengasse 11,
Kuno Sommer, Thornscher Weg 12,
R. Wischnewski, Breitgasse 17.

Nur Kannen mit Bleiverschluß leisten Gewähr für reines unverfälschtes Kaiser-Oel.

A. Fast,

Langenmarkt Nr. 33—34 und Langgasse 4,
Filiale: Zoppot, am Markt.

Bazar

zum Besten des Westpreuß. Diakonissen-Krankenhauses.

Gewinnliste.

Nr. 11 12 17 22 33 38 44 56 64 67 100 43 47 69
72 79 200 24 31 43 52 55 66 78 303 49 65 66 84
85 91 437 38 44 51 53 55 59 71 74 87 527 31 60
84 88 646 52 58 62 69 77 92 700 8 32 34 37 52
63 79 84 89 800 4 5 34 54 57 75 76 84 97 919
34 51 75 78 90 1006 47 49 52 55 68 99 1104 12 15
32 36 38 39 43 45 50 63 64 65 82 93 1221 27 34
83 88 1310 16 21 34 39 49 50 53 63 85 94 1415
16 29 37 56 1508 10 11 18 25 31 35 37 46 59 61
68 84 87 92 1604 27 28 41 47 69 83 89 91 93 1702
13 25 58 65 78 1801 14 16 34 49 69 1902 6 50 55
74 91 2016 17 28 39 44 45 56 2126 29 30 32 49
59 91 2208 10 11 19 52 57 97 2303 21 33 43 46
64 78 97 2404 10 16 34 75 76 78 97 2515 34 41
57 64 68 77 78 93 2614 48 55 67 68 74 83 94 2703
4 10 12 34 35 39 55 67 70 96 2805 32 87 91 96
2938 39 41 62 66 68 75 78 92 3016 25 38 40 50
53 54 71 75 92 3105 7 11 29 37 46 51 65 66 75 85
88 99 3201 27 34 91 92 3335 38 48 55 73 89 98
3402 3 23 25 50 67 89 99 3529 62 63 69 78 79 84
93 95 96 3610 18 21 28 54 61 83 3715 16 31 40
49 54 69 87 91 3803 19 27 28 3910 13 19 22 25
31 52 85 93 96 4039 56 65 95 4110 23 42 46 50
56 60 62 73 4203 20 21 22 23 50 65 66 4303 14
25 43 50 58 63 69 91 4401 6 14 16 24 36 52 67
68 83 87 4506 7 12 25 33 44 61 63 70 76 86 90
4601 13 17 24 37 48 53 55 62 78 89 90 97 4736
43 46 88 4804 15 20 50 54 58 4913 18 19 32 35
37 39 45 77 84 94 5008 24 33 62 97 99 5140 48
70 79 5315 51 68 70 78 92 94 5402 4 7 47 70 93
95 98 5531 88 97 98 5607 27 57 79 94 5753 87 89
5809 12 15 39 41 43 92 98 5919 31 32 43 84 91
95 6017 30 35 46 67 75 84 6107 28 32 38 54 76
77 85 99 6201 4 14 17 19 26 39 50 51 56 63 80
91 94 6302 12 15 36 70 73 89 6424 40 47 50 52
73 6519 35 43 44 46 65 67 77 78 98 6617 50 81
84 6714 16 25 29 34 51 54 90 6812 15 28 33 38
41 52 65 70 82 96 6909 20 25 27 34 60 64 83 7002
9 11 13 14 16 25 38 55 62 67 76 90 94 97 7121
26 30 35 68 91 7200 23 30 51 82 7311 33 46 47
7565 83.

Portofrei und ohne Kaufzwang!

erhält Jeder auf Wunsch unser reichhaltiges aus 110 Mustern bestehendes Musterbuch. Enorme **Auswahl** in allen Arten **Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffen, sowie Livréetuchen.**

Sämmtliche Stoffe sind gekrumpfen u. laufen nicht ein.

Metropol-Cheviot (Special-Marke) reine Wolle, schwarz, blau, braun, Breite 140 cm, 3 m z. gedieg. Herrenanzuge für **12 Mk.**

Paletot-Eskimo-Stoff (Special-Marke) schwarz, blau u. braun, Breite 140 cm, 2 m zum gediegenen Herren-Paletot für **13,50 Mk.**

Kostenlos und portofrei erhält Jeder das 12. Preis-Buch mit 89 Illustrationen und 12 Seiten Inhalt zugesandt.

Laut Gutachten des gerichtl. Bücherrevis. Bierstedt-Berlin beläuft sich der Waarenverbrauch eines einz. Jahres auf **284 097,32 Mtr.** in Worten: **Zwei Hundert Vier und Achtzig Tausend Sieben und Neunzig** Meter und **32** Centimeter Waaren.

Baer Sohn, Deutsche Tuch-Industrie.

Hauptgeschäftsstellen und Versand: (5142
Berlin SO., Brückenstr. 11, u. Berlin N., Chausseestr. 24a

Bier-Syphons

für Familien und kleinere Gesellschaften.

Durch Verdoppelung der Zahl meiner Biersyphons bin ich jetzt in der Lage jederzeit prompt zu liefern:

Höcherlbräu Münchner
Höcherlbräu Pilsener
Höcherlbräu Export (dunkel) } p. Syphon von 5 bis 6 Liter Inh. 2 Mark.

Lagerbier (hell) per Syphon 1,50 Mk.

frei ins Haus (15402

liefert

A. Beyer,

„Höcherl-Bräu“,
Pfefferstadt No. 1.

Lahr's Rosen-Santelöl-Kapseln
Inh. Ostind. Santelöl 0,25 tausendfach bewährt bei **Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss)** Keine Spritze oder Berufsstörung mehr. = Erfolg überraschend. = Viele Dankschreiben.
Fabrikant Apoth. **E. Lahr** Würzburg.
Mit dem Namen „Lahr“ versehene Cartons zu 2 u. 3 Mark sind ächt, und **nur** in folgenden Apotheken zu haben.
In Danzig: Rathsapotheke Langenmarkt — Löwenapotheke Langgasse 73 u. Apotheke zur Altstadt Holzmarkt 1.

Limburger,

Werder, Tilsiter, Schweizer, Edamer, russ. Steppenkäse, Roquefort, Hamenbert, Kaiserkäse, Schloßkäse, Neuchateller, Chervais, Soldiner, Frühstückskäse, Harzer, Kräuterkäse, Münsterkäse

empfiehlt
Arthur Schulemann,
Hundegasse 98,
Ecke Matzkausche Gasse.

Fette Werdergänse,

Gänserücken, Flum und Lebern, Gänsegeflügel, Gänseschmalz, Gänsepökelfleisch, Gänsegrieben.

Wilh. Goertz, Frauengasse 46.

Moppen,

Schornsteinziegel, gute Waare, habe ich noch bei sofortiger Lieferung frei Baustelle abzugeben.
Rudolph Beier,
Pfefferstadt 37.



Erste Danziger Schnellsohlerei und Reparatur-Anstalt
Jopengasse 61
führt
Reparaturen an Fußzeug jeder Art (15182
gut, billigst und schnell aus.

Cigarren!

Größtes Lager Deutschlands

Sumatra pr. Mll. v.	15—25	ℳ
do. gem. m. Brasil	30—38	"
Rein Brasil . . .	30—40	"
Brasil mit Havanna	45—55	"
Havannas	50—180	"
Importirte Manilas	45—150	"

Imp. ägyptische und russische Cigarettes ℳ 4,50—20.
Nichtconv. bereitwill. umgetauscht.
Versand unter Nachnahme.
Jos. Rapeport, Hamburg

Es laden in Danzig:
Nach London:
SS. „Brünette“, ca. 21./24. Nov.
SS. „Freda“, ca. 23./27. Novbr.
SS. „Hercules“, ca. 4./8. Dezbr.

Es laden nach Danzig:
In London:
SS. „Agnes“, ca. 21./25. Novbr.
In Swansea: (15854
SS. „Adlershorst“, 30. Novbr.
SS. „Adlershorst“, 18. Dezbr.

Th. Rodenacker.

SS. „Leander“,

Capt. Juhl,
von Bremen mit Gütern eingekommen, löscht am Packhof.
Aug. Wolff & Co.

S.S. „Lina“,

Capt. Kähler,
ist mit Gütern von Stettin hier angekommen und hat an meinen Speichern „Friede“ und „Einigkeit“ gelöscht. Die Herren Waarenempfänger wollen ihre Güter gegen Einreichung der quittirten Connossemente abnehmen.
Ferdinand Prowe.

D. „Brahe“ und „Warschau“ laden bis Sonnabend Vormittag nach sämmtlich. Weichselstationen.
Johannes Ick, (15818
Flußdampfer-Expedition.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung“ sind folgende Loose käuflich:

Wohlfahrts-Geldlotterie (Colonial-Loose.) Ziehung am 28. November. Loos 3,30 Mark.

Meißner Dom-Geldlotterie. Ziehung vom 5.—12. Dezember. Loos 3 Mark.

Königsberger Thiergartenlotterie. — Ziehung am 17. Dezember 1898. Loos 1 Mark.

Rothe Kreuz-Loose. — Ziehung vom 19.—23. Dezember 1898. Preis 3,30 Mk.

Berliner Pferde-Lotterie. — Ziehung am 19. Januar 1899. Loos 1 Mk.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. — Ziehung vom 11. bis 14. Februar 1899. Loos 3,30 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der **„Danziger Zeitung“.**

Auf ein neuerbautes Grundst., welches 3300 ℳ Miethe bringt, werden **3000 ℳ** hint. **29 000 ℳ** zur 2. Stelle zu cediren gesucht. Off. u. **M. 885** an die Exp. d. Zeit.

Mk. 4000 werden zur ersten sicher. St. vom Selbstdarleiher gesucht. Offerten unter **M. 905** an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Suche auf mein neues Grundstück in Neufahrwasser z. 2. Stelle **20 — 24 000 Mark.** Dagegen will ich noch eine sichere Hypothek von **14 000 ℳ** verpfänden. Das Geld kann sofort oder zum 1. Januar 1899 gegeben werden. Offerten unter **M. 843** an die Expedition dieser Zeitung erb.



A. W. Dubke

empfiehlt sein Lager von
Holz und Kohlen
zu billigsten Tagespreisen.
Ankerschmiedegasse 18.
Telephon Nr. 170.

Wäsche

wird sauber gewaschen und geplättet Sandgrube 32 bei **Hintz**.

Tischdecken u. Portièren zu auffallend billigen Preisen **B. Altmann u. Co. Ketterhagerg. 1**

Monogramme w. in Gold u. Seide gezeichnet u. gestickt Frauengasse 52, 1 Treppe.

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethe und
Zinsen-Quittungsbücher à 10 Pf.
sind zu haben in der Expedition der **„Danziger Zeitung“.**

Soeben erschienen!

A. W. Kafemann's Adreßbuch von Zoppot und Oliva für 1899.

Preis 1 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und in
Zoppot bei Fräulein **Focke**, Seestraße 27,
Oliva bei Herrn **Schubert**, Kölner Chaussee 24,
Danzig bei **A. W. Kafemann**, Ketterhagergasse 4.

Westpr. Provinzial-Fecht-Verein.

Die Marzipan-Verloosungen

zum Besten einer Weihnachtsbescheerung hülfsbedürftiger Waisenkinder finden statt:

1. Am 24. November cr. im Café **Kirschnick**, II. Neugarten,
2. " 28. " " " " **Link**, Olivaerthor,
3. " 1. Dezember " " " **Behrs**, Olivaerthor,
4. " 5. " " " Freundschaftlichen Garten,
5. " 9. " " " Café Feyerabend, Halbe Allee,
6. " 12. " " bei **G. Tomaszewski**, Neufahrwasser,
7. " 13. " " im Café **Grabow**, früher **Moldenhauer**, II. Neugarten,
8. " 15. " " in der Conditorei **Droß**, Langfuhr,
9. " 17. " " im Etablissement „Zur Ostbahn“, Ohra,
10. " 20. " " " Bildungsvereinshause, Hintergasse.

Loose à 25 Pf. sind in den obigen Lokalen, bei **Carl Feller jr.** Jopengasse, in der Conditorei von **A. Brunies**, Langenmarkt 29, und in dem Papier-Geschäft von **M. Schröter**, Langenmarkt 5, zu haben. (15832

Der Vorstand.

Dabersche
Speise-Kartoffeln,
zum Winterbedarf, frostfrei, direct vom Gut, offerirt billigst frei Haus. Proben zur Ansicht bei
Oskar Thiele,
Langebrücke 23 a. Johannisthor.

Adolph Rüdiger Nchflg.

(Franz Böhm)
Brodbänkengasse Nr. 35,
empfiehlt sein Lager von
Kohlen, Holz,
Briquets ɛc. (10744
zu billigsten Preisen.

Dampfdresch-Apparat

für 4 Wochen sofort gesucht. Offerten erbeten unter **K. P.** postl. Gütschendorf Ostpr. Kreis Pr. Holland. (15515

Eine gutartige, dreijährige, firm dressirte, hervorr. große u. starke, schwarz-grau getigerte **Dogge** ist preiswerth abzugeben. Offerten unter **M. 856** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (NB. Dieselbe ist zugfest, z. B. für Kinderwagen.)

Braun. lang. **Plüschpaletot** u. rosa **Kleid** z. v. Castadie 22, 1 Tr.

Haare w. st. gek. Altst. Grab. Nr. 109, Friseurgeschäft.

Freiwilliger Verkauf.

Die Besitzung des Herrn **Schulz** in **Bolchau (Putziger Kämpe)**, bestehend in ca. 200 Morgen gutem Acker, 65 Morgen Wiesen und 80 Morgen vorzüglichem **Torf**, mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, werde ich Unterzeichneter am **Donnerstag, 24. November** von Vormittag 10 Uhr, an Ort und Stelle im Gasthause bei Hr. **Kirschbaum** im Ganzen od. in getheilten Parzellen verkaufen. Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt und Kaufgelderreste zu mäßigen Zinsen auf mehrere Jahre gestundet. Ganz besonders werden Käufer für die ganze Besitzung darauf aufmerksam gemacht, daß dieselbe nur 1 Kilometer von der Bahnhofs-Haltestelle **Bresin** der neu gebauten Bahn **Rheda-Putzig** liegt. (15823

Leopold Cohn,
Danzig, Hundegasse Nr. 109.

Ein kleines verschließbares Schränkchen wird zu kaufen gesucht. Off. u. **M. 800** a. d. Exp. d. 3.

3 Flöten sind zu verkaufen Schwarzes Meer 6, 2 Tr.

Junger Mann, Materialist, sucht per sofort eventl. 1. Januar Stellung. Offerten sub **M. 907** an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Flotten
Expedient
sucht per sofort (4848
Richard Utz,
Junkergasse 2.

Empf. eine bessere Köchin, sow. e. saub. Stubenmädchen u. e. saub. Dienstmädchen, d. koch. k., f. Alles, sow. e. einf. tücht. Landwirthin v. gl. u. einige Dienstmdch. v. Lande. **A. Weinacht**, Brodbänkeng. 51.

Empf. ein einf. beff. Mädchen (Bes.-Tocht. v. Lande), selb. ist ev., 21 J. alt, n. arbtsch., f. Hilfe i. d. Wirthsch., selb. kann auch melken **A. Weinacht**, Brodbänkeng. 51.

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
292 Geschäftsstellen in allen Welttheilen.
Kostenfreie Stellenvermittelung, Pensions- und Krankenkassen u. s. w. In 1897 wurden **9787** Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen, sowie **5516** kaufmännische Stellen besetzt. Am 30. Septbr. erfolgte die **70 000**ste Stellenvermittelung. **Beitrag** für den Rest des Jahres **ℳ 2,50.**

Mehrere
Schiffbau-Ingenieure
zu baldigem Eintritt gesucht.
Oderwerke
Maschinenfabrik und Schiffsbauwerft A. G., Grabow a. O.

Zum Besuche der Conditoreien u. Feinbäckereien in den Provinzen **Pommern, Posen u. Schlesien** wird zum **1. Januar 1899** eine **geeignete Persönlichkeit** gesetzten Alters, bei der Kundschaft eingeführt, gesucht. Offerten unter **K. M. 5620** an **Rud. Mosse, Stettin** erbet.

Eine größere **Cigarren-Fabrik** Badens sucht für eingeführte Touren Ost-, Westpreußen und Pommern einen tüchtigen
Reisenden,
der mit der Kundschaft bekannt ist. Bei entsprechender Leistung wird gute Bezahlung u. dauernde Stellung zugesichert. Offerten unter **M. 904** an die Exped. dieser Zeitung.

Vertreter
für meine Haarschmuckfabrik gesucht. Offerten sub **J. G. 4859** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Ein leistungsfähiges
Hamburger Cigarren-Engros-Haus
sucht für den Verkauf seiner hervorragenden Specialitäten
Beamte
und sonstige geeignete Persönlichkeiten gegen hohe Provision. Offerten unt. Ang. v. Referenzen sub M. 854 an die Exp. d. Ztg.

Lehrling mit guter Handschrift gesucht. **M. Broh**, Vorst. Graben 50.

Für mein Colonial-Waaren-Detail-Geschäft (15826
Expedient
gesucht.
J. G. Adolph, Thorn.

Suche für meine Weinhandlung eine zuverlässige, gewandte **Verkäuferin** zum möglichst baldigen Eintritt. **G. Leistikow**, Langen Markt 22.

In meinem Comtoir ist eine
Lehrlingsstelle
zu besetzen. Selbstgeschriebene Bewerbungen sind zu richten an
Ludwig Tessmer,
Danzig. (15839

Eine gebildete junge Dame, aus besseren Ständen, findet in feinem Geschäft (nur Damenkundschaft) angenehme Lehrstelle als Buchhalterin. Gefl. Offerten u. **M. 909** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für ein groß. hiesiges Hotel wird ein tüchtiger **Fachmann** als selbstständiger (15715
Leiter
möglichst sofort gesucht. Adressen beförd. unter **M. 875** die Exped. dieser Zeitung.

Zuschneider, unbedingt perf. in Maaß-Sachen, find. dauernde Stellung bei **Franz Berendt**, Kohlenmarkt 6. Pers. Vorstellung von 12—2 Uhr.

☞ Wer schnell u. billig **Stellung** will, verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost**, Eßlingen.

Junger Mann, sucht per 1. 1. 99, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als **Comtoirist oder Lagerist.** Offerten unter **M. 908** an die Exped. dieser Ztg. erbeten.